

2015
Jahresbericht
2016

bvdm.

2015

Jahresbericht

2016

bvdm.

Der bvdm vertritt die Interessen der Unternehmen auf allen politischen Ebenen. In Deutschland und Europa.

Anhörung beim BMAS zum Gesetz Zeitarbeit und Werkverträge

Wirtschaft und Technikerschulen vereinbaren neue Ausbildungsstandards

Konjunktorgespräch in der Bundesbank zur wirtschaftlichen Lage der Branche

*Vertretung der deutschen Position beim **Kick-Off-Treffen zum STS-BREV, Sevilla***

Stellungnahme zur Insolvenzanfechtung an das BMJV

*bvdm vertritt die Branche beim **Treffen des Deutschen Altpapier-Rates, Berlin***

*Vertretung der Branche auf dem **1. Verbändeforum zum Klimaschutzplan 2050** der Regierung*

bvdm bezieht kritisch Stellung zum Erbschaftsteuergesetz

bvdm stellt sich gegen Einschränkungen der Werbefreiheit

Tagung des Zentral-Fachausschusses Berufsbildung Druck und Medien

Parlamentarischer Abend mit BDA, BDI, DIHK, Berlin

Abstimmung mit BMWi zur Ausbildung Mediengestalter Flexografie

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

2015

Jahrespressekonferenz des bvdm, Berlin

Der Zeitungsgipfel
Expertengespräch zur Zukunft des Zeitungsdrucks, Frankfurt

Veranstaltung Kick-off ISO 12647-2:2013, Stuttgart

Unterzeichnung der Vertragsergänzung zur Betreibervergütung für Digitaldrucker

bvdm verleiht den DID-Award für exzellente Druckweiterverarbeitung

Treffpunkt Technik des bvdm, Berlin

bvdm kürt Ausbildungsbetrieb des Jahres, Berlin

2. Deutscher Druck- und Medientag, Berlin

bvdm unterstützt Berufsschulen mit Handbüchern ProzessStandard Offsetdruck

Tagung des ISO/TC 130
bvdm vertritt deutsche Druckindustrie, Seoul

Der bvdm unterstützt die deutsche Druckindustrie in den Bereichen Wirtschaft, Sozialpolitik, Recht, Bildung, Umwelt, Technik+ Forschung und Kommunikation.

**Weitere Stellungnahme
des bvdm zur
Insolvenzanfechtung**

**Abschluss Trilogverhandlungen
der EU zur Datenschutz-
Grundverordnung**

*Erarbeitung verbindlicher
Regelungen für die
Behindertenausbildung*

**Kritische Stellungnahme
an das BMUB zum
Entwurf der TA Luft**

**Kündigung des Lohnab-
kommens durch ver.di**

**bvdm nimmt Stellung
zur geplanten Regulierung
von Zeitarbeit
und Werkverträgen**

*BDI-/BDA-
Mittelstands-
ausschuss*

*bvdm erarbeitet
neue Regelungen für
Handwerksmeister*

**Meeting zum UBA Forschungs-
projekt *Mineralölfreier Druck
im Coldset-Rollenoffset***

**Auftakt Lohntarif-
verhandlungen, Berlin**

**2. + 3.
Lohntarif-
verhandlung**

*drupa,
Düsseldorf*

DEZEMBER

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

2016

**Fachveranstaltung
Geschäftsfeld
3D-Druck, Berlin**

**Veröffentlichung von
Info- und Werbematerial
für Auszubildende**

**Erstellung auf-
gehellter ATS-
Referenzdrucke
zu neuen ISO-
Druckbedingungen**

**Projektgruppe Zeitungs-
produktionssysteme der
Zukunft, Visp**

**Treffen des DIN Normungs-
ausschusses Druck- und
Reproduktionstechnik beim bvdm**

**4. Online Print
Symposium,
München**

**Fachkongress zur
ISO 12647-2:2013,
Frankfurt**

**Fespa Digital,
Amsterdam**

**3. Deutscher
Druck- und
Medientag,
Bonn**

**Jahrespresse-
konferenz des
bvdm, Bonn**

**Fachveranstal-
tung System-
prüfung Digital-
druck, München**

Editorial 08

Wirtschaft 11

Wirtschaftliche Lage der deutschen Druckindustrie	12
Dauerbaustelle Erbschaftsteuer	15
Bessere Finanzierungsbedingungen für Druckunternehmen	16
Gut im Neugeschäft	17
Erfolg beginnt im Einkauf!	18
International überwiegt Optimismus	19

Sozialpolitik 21

Legal? Illegal? Streit um Zeitarbeit und Werkverträge	22
Zusammen Zukunft gestalten	24
In kleinen Schritten zu einem zukunftsicheren Tarifvertrag	26
Vorsorge statt Sorge	27
Meldungen aus dem Koalitionsvertrag	28
Der bvdm und die BG ETEM	31

Unternehmensrecht 33

Daten, Drucker, Datenschützer	34
Reform der Insolvenzanfechtung	37
Betreibervergütung für Drucker	38

Bildungspolitik 41

Fachkraft gesucht	42
Stiftung unterstützt Nachwuchswerbung ..	43
Ausbildungsordnung Mediengestalter erweitert um Flexografie	44
Nachwuchs gewinnen	44
Technikerschulen und Wirtschaft setzen gemeinsam Bildungsstandards	45
And the winner is... ..	45
Ausbildertage 2015: Prüfen überprüfen	46
Regelungen, die verbinden: Qualifikation von Menschen mit Behinderung	47
Meisterhaft seit '54: Druck- und Medien-Abc	47
Einfach gut gemacht: Prüfung von Zusatzqualifikationen	48
Social Augmented Learning visualisiert Druckprozesse	48
ZFA für bessere Verständlichkeit von Prüfungsaufgaben	49

Umwelt **51**

Klimaschutz gewinnt	52
Mineralöle in Druckfarben – eine fehlgeleitete Diskussion?	54
Aus der Luft gegriffen	57

Technik + Forschung **59**

Zeitungsdrucker investieren in neue Märkte	60
Treffpunkt Technik – Experten im Gespräch	62
Offsetdrucknorm seit September 2015 anwendungsreif	64
Du sollst nicht schnabeln	65
Einer, der's geschafft hat	66
Print 4.0 – auf dem Weg zu neuen Standards	66
Erfolg durch Normung	67

Kommunikation **69**

Ohne Leidenschaft geht es nicht	70
Print macht mehr draus	71
K wie Kommunikation = 80% Kärnerarbeit + 20% Kreativität	72

Ins Netz gegangen	73
-------------------------	----

Zeitungsgipfel 2015: Drei Experten diskutieren die Zukunft der Zeitungsdruckerei	74
--	----

Touch the future – welcome to Germany	75
---	----

Das Deutsche Institut Druck und der DID-Award	76
--	----

Der Deutsche Druck- und Medientag – Jahreskongress der Druckindustrie	77
--	----

Das Netzwerk der deutschen Druck- und Medienindustrie	80
--	----

Intergraf: Unser starker Partner in Europa	82
--	----

FESPA Digital: Wo alles begann	83
--------------------------------------	----

Insights **84**

Zahlen und Daten	85
------------------------	----

Die Ausschüsse des bvdM	90
-------------------------------	----

Organigramm	92
-------------------	----

Ansprechpartner und Adressen	93
------------------------------------	----

Mächtig vernetzt

Das Besondere am Bundesverband Druck und Medien ist, dass sich seine Wirkungsfelder auf einmalige Art mit denen anderer Verbände verknüpfen lassen. Denn die Produkte der Druckindustrie sind überall.

Mehr als 50% aller Verbände sind in den Feldern Arbeit und Wirtschaft tätig. 20% vertreten Interessen im Bereich Gesundheit und Soziales, 11% kümmern sich um Gesellschaft und Politik, 10% um Bildung und Wissenschaft und 9% um Freizeit und Kultur.

Das Besondere am Bundesverband Druck und Medien ist, dass sich seine Wirkungsfelder auf einmalige Art mit denen anderer Verbände verknüpfen lassen. Denn die Produkte der Druckindustrie sind überall. Im Privaten genauso wie am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum. Kein Wirtschaftszweig, keine Branche, keine gesellschaftliche Gruppe kommt ohne Ge- oder Bedrucktes aus.

Gestemmt wird die Omnipräsenz bedruckter Materialien von einer vergleichsweise kleinen Industrie. Rund 140.000 Menschen sind in der Branche tätig, überwiegend in mittelständischen und kleinen Betrieben. Die in den Landesverbänden organisierten Unternehmen vertrauen darauf, dass sie von diesen optimale Unterstützung in allen Fragen ihrer Geschäftstätigkeit erhalten. Und sie wissen, dass sie mit ihnen und dem bvdm als Dachverband eine starke Stimme in Berlin und in Brüssel haben.

Denn mit der Fähigkeit, nahezu unbegrenzt mit anderen Verbänden kooperieren zu können, vermag der bvdm den Interessen der Druck- und Medienbetriebe zusätzliches Gewicht zu geben. So wurde verhindert, dass die ohnehin limitierte Möglichkeit zur Bewerbung von Tabakwaren zu einem vollständigen Werbeverbot ausgeweitet wurde – ein wichtiger Erfolg im Sinne der allgemeinen Werbefreiheit.

Die Reform der EU-Datenschutz-Grundverordnung – ein jahrelanger Prozess – hat letztlich nicht zu einem Aus für zielgruppengerechte Werbe- und Marketingaktionen geführt. Und bis zum Inkrafttreten der Verordnung wird der bvdm sich dafür einsetzen, dass die Vorgaben praxisnah ausgelegt werden.



Neben der politischen Interessenvertretung fördert der bvdM Projekte zur Lösung branchenspezifischer Problemstellungen. Auch hier sind die Experten im Bundesverband, die Zusammenarbeit mit den Landesverbänden und die Vernetzung mit Akteuren anderer Organisationen wichtige Erfolgsfaktoren. Kontinuierlich entwickelt der Verband Berufsbilder für die Branche weiter, er erarbeitet Standards für die hochqualitative Produktion von Druckerzeugnissen, verhandelt den Einsatz von Mineralstoffen, berechnet und analysiert Branchendaten für Medien und Multiplikatoren, sorgt für abgestimmte Online-AGB und last, but not least: Er vertritt die Arbeitgeber der Branche in den Tarifauseinandersetzungen mit ver.di.

Ziel allen Handelns ist es, die Druckindustrie mit rund 8.600 überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen zu stärken und zukunftsfähig mitzugestalten. Und trotz aller Freude an Kooperationen gilt es auch immer wieder, sich gegen die Interessen vieler anderer Verbände zu behaupten. Im eigenen sowie im Sinne all derer, die auf Druckprodukte angewiesen sind: Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und Kultur.

Wolfgang Poppen

Präsident des Bundesverbandes
Druck und Medien



Wirtschaft

Die Konjunktur in Deutschland im Jahr 2015 war gekennzeichnet durch ein solides Wirtschaftswachstum.

Der Beschäftigungsaufbau hielt an und setzte damit den seit zehn Jahren anhaltenden Aufwärtstrend fort.

Die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen ist erneut gestiegen, nicht zuletzt ein Resultat des hohen Automatisierungsgrades in der Produktion.

Den Unternehmen der Druck- und Medienindustrie ist es dennoch kaum gelungen, von dieser positiven Lage zu profitieren. Noch immer ist der Wettbewerbsdruck in der Branche enorm und der Wandel in der Mediennutzung sorgt in zahlreichen Segmenten für eine sinkende Auslastung der Kapazitäten.

Wirtschaftliche Lage der deutschen Druckindustrie

Umsatz und Produktion rückläufig

Die deutsche Druck- und Medienwirtschaft konnte 2015 das Umsatz- und Produktionsniveau des Vorjahres nicht erreichen. Der arbeitstäglich bereinigte Umsatzindex von Druckereien mit 50 und mehr Beschäftigten verschlechterte sich sowohl nominal (-2,9%) als auch preisbereinigt (-2,1%). Die diesen Indizes zugrundeliegenden absoluten Ursprungswerte beliefen sich 2015 auf nominal 11,87 Mrd. Euro (-2,6%) und preisbereinigt 11,88 Mrd. Euro (-1,7%).

Die Entwicklung des gesamten Branchenumsatzes für das Jahr 2015 dürfte negativ ausfallen.

Der arbeitstäglich bereinigte Produktionsindex von Druckbetrieben mit 20 und mehr Beschäftigten war mit 92,5 Zählern um 2,7% unter Vorjahresniveau. Gegenüber dem langjährigen Durchschnitt von 98,5 Zählern (1991–2014) wies der Indexwert 2015 daher eine Differenz von 6% auf.

Die Entwicklung des gesamten Branchenumsatzes, der alle umsatzsteuerpflichtigen

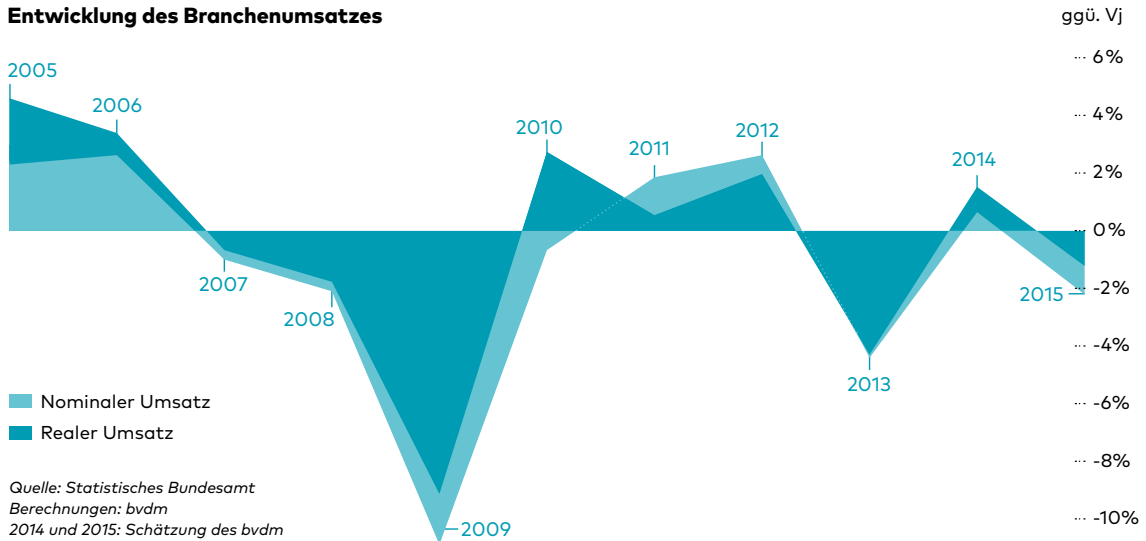
Druckunternehmen in Deutschland erfasst, dürfte daher für das Jahr 2015 ebenfalls negativ ausfallen. Der bvdm prognostiziert einen Umsatzrückgang von nominalen 2,0% und preisbereinigten 1,1%. Die entsprechenden absoluten Werte belaufen sich auf 20,40 Mrd. Euro (nominal) und 20,41 Mrd. Euro (preisbereinigt).

Die Nachfrage schwächelt

Beinahe alle Marktsegmente der Druckindustrie waren 2015 rückläufig. So ging der Produktionswert der Werbedrucke und Kataloge – mit einem Anteil von ca. 41% das gewichtigste Segment in der Produktionsstruktur – um 2,5% gegenüber dem Vorjahr zurück. Auch Segmente der klassischen Verlagserzeugnisse wie Zeitschriften, Zeitungen und Bücher büßten an Wertniveau ein. Besonders enttäuschend entwickelte sich der Produktionswert für Zeitschriften – er verlor über 9% im Vergleich zum Vorjahr. In der Buchproduktion setzte sich der negative Trend der letzten Jahre fort. 2015 wurden in Deutschland Bücher und kartografische Erzeugnisse im Wert von 989 Mio. Euro produziert – 5,6% weniger als im Vorjahr.

Erfreulich waren hingegen die Produktionswerte von Katalogen (Unterkategorie von

Entwicklung des Branchenumsatzes



Werbedrucken/Kataloge) und bedruckten Etiketten. Sie konnten das Vorjahresniveau übertreffen. Bei Katalogen steigerte sich die Produktion um 2,3%. Der Produktionswert der bedruckten Etiketten legte um 3,5% zu. In beiden Segmenten verstetigte sich der positive Trend aus dem Jahr 2014.

Der Wettbewerb wird härter

Die Anzahl der Druckbetriebe und ihrer Beschäftigten nahm im Berichtszeitraum ab. Für den 30. Juni 2015 meldete die Bundesagentur für Arbeit 8.584 Druckbetriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Jahr davor waren es knapp 3% mehr. Insgesamt beschäftigten die Unternehmen 139.146 Menschen, 2,4% weniger als im Vorjahr. Dass das Produktionsvolumen 2015 gleichzeitig „nur“ 6% unter dem langjährigen Durchschnitt lag, spricht für eine starke Produktionsleistung der existierenden Druckereien.

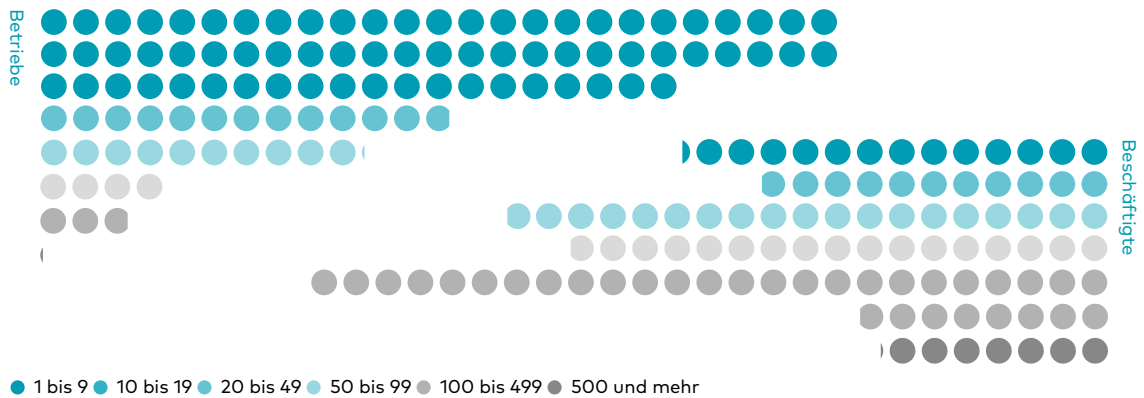
Der Wettbewerb der Druckereien untereinander scheint sich allerdings 2015 erneut intensiviert zu haben. So ging zum einen der Erzeugerpreisindex für Druckereileistungen nach negativen 0,8% im Jahr 2014 um weitere

0,9% zurück. Zum ersten Mal seit vier Jahren sanken auch die Erzeugerpreise für den Zeitungsdruck. Zum anderen überstieg die Anzahl der eröffneten Insolvenzen 2015 das Niveau des Vorjahres (107 Insolvenzverfahren) um 17 Fälle: ein Hinweis auf einen erhöhten Konkurrenzdruck 2015.

Beeinflusst wird diese Entwicklung indes auch von branchenexternen Entwicklungen. Der fortschreitende Auflagenrückgang von klassischen Verlagserzeugnissen sowie sinkende Werbeausgaben im Printsegment hinterlassen einen spürbar ungünstigen Abdruck in der Produktionstätigkeit der gesamten Druck- und Medienwirtschaft.

Der fortschreitende Auflagenrückgang von klassischen Verlagserzeugnissen sowie sinkende Werbeausgaben im Printsegment haben einen spürbar ungünstigen Effekt auf die Produktion.

Hinzu kommt die stärker werdende Konkurrenz aus dem naheliegenden Ausland, die z. B. dem deutschen Buchsegment zunehmend Marktanteile streitig macht. Nach vorläufigen Daten des Statistischen



Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigtengrößenklassen in der Druckindustrie 2015

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Bundesamt importierte Deutschland 2015 Druck- und Verlagszeugnisse im Wert von 2,3 Mrd. Euro, 14% über Vorjahressumme. Der Import von Büchern und Broschüren stieg dabei um über 43%. Diesen Zahlen stand wertmäßig ein Export in Höhe von 4,4 Mrd. Euro (1,3% ggü. Vorjahr) gegenüber. Die Ausfuhr von Büchern und Broschüren verzeichnete dabei eine Zunahme von 6,4%.

Der bvdm erwartet für 2016 einen Investitionsanstieg von 7%.

Angesichts der zum Teil schwierigen Entwicklungen sowie einem massiven Investitionsstau findet im deutschen Druckgewerbe seit 2014 wieder eine vergleichsweise rege Investitionstätigkeit statt. Für den teilweise kräftigen Anstieg der Investitionen sind primär die Motive Ersatzbeschaffung vorhandener Anlagen, Kapazitätserweiterung und Rationalisierung verantwortlich.

Die Aussichten

Der Jahresauftakt 2016 war in der Druckindustrie positiv. Die Stimmungsindikatoren im Januar deuteten auf eine gegenüber dem Vorjahr verbesserte Geschäftslage und optimistischere Erwartungen hin. Trotzdem

blieb bei den meisten Druckunternehmen eine grundsätzliche Skepsis gegenüber der zukünftigen Entwicklung ihrer Geschäftslage.

Die Aussichten für 2016 sind leicht verschwommen. Der Zentralverband der deutschen Werbewirtschaft (ZAW) prognostiziert steigende Werbebudgets, die unter anderem aus großen Sportereignissen wie den Olympischen Spielen oder der Fußball EM 2016 resultieren sollen. Die Stimmung in der Werbewirtschaft war jedoch Ende 2015 nur vorsichtig optimistisch. Für Printerzeugnisse bedeutet dies mutmaßlich einen Impuls.

Des Weiteren dürfte sich 2016 der Einzelhandel weiter günstig entwickeln und somit neben direkten Produktionsanreizen z. B. für Verpackungsdrucker auch für positive Auswirkungen auf die Werbewirtschaft sorgen. Im Außenhandel wird sich wohl der schwache Euro auf den Export von Druckerzeugnissen außerhalb der Eurozone positiv auswirken.

Die Verlagswirtschaft ist indessen weiterhin von einem negativen Auflagentrend geprägt. Daran dürfte sich – aufgrund des sich verändernden Mediennutzungsverhaltens – auch 2016 nichts ändern.

Dauerbaustelle Erbschaftsteuer

Der bvdm setzt sich für die Interessen der
familiengeführten Druckunternehmen ein.

Auch der Gesetzgeber leistet sich mitunter Dauerbaustellen. Dazu gehört die Reform des Erbschaftsteuergesetzes. Zum vierten Mal seit 1995 stufte das Bundesverfassungsgericht eine geltende Regelung zur Besteuerung von Erbschaften und Schenkungen als verfassungswidrig ein und verlangte vom Gesetzgeber eine Neuregelung. Stichtag: der 30. Juni 2016.

Das zuständige Bundesministerium der Finanzen (BMF) hat zwar Mitte 2015 einen Entwurf vorgelegt, der entpuppte sich jedoch als derart unternehmerfeindlich, dass der bvdm sich umgehend an das Ministerium wandte. In einer offiziellen Stellungnahme kritisierte der Verband unter anderem die sogenannte Verschonungsbedarfsprüfung, die nach dem Willen des Gesetzgebers ab einem geerbten Vermögen in Höhe von 26 Mio. Euro eintreten sollte.

Allein der moderne Maschinenpark eines kleinen Druckbetriebes stellt ein Vermögen von mehreren Millionen Euro dar; bei einem mittleren Betrieb erreicht er schnell einen deutlich zweistelligen Millionenbetrag.

Der bvdm forderte eine deutliche Anhebung dieses Schwellenwertes. Denn allein der moderne Maschinenpark eines kleinen Druckbetriebes stellt ein Vermögen von mehreren Millionen Euro dar; bei einem mittleren Betrieb erreicht er schnell einen deutlich zweistelligen Millionenbetrag. Auch die Einbeziehung des privaten Vermögens in die Verschonungsbedarfsprüfung, wie sie das Ministerium vorsieht, lehnte der bvdm ab.

Entgegen dem ursprünglichen Zeitplan der Bundesregierung ist 2015 kein politischer Reformkompromiss mehr erreicht worden – sicher auch infolge der deutlich vernehmbaren Kritik aus der Verbändelandschaft.

Wichtigstes Ziel ist aus Sicht des bvdm eine mittelstandsfreundliche Lösung, die auch der spezifischen Situation der Druck- und Medienunternehmen genügt und die verfassungsfest ist. Damit das Gesetz nicht in einigen Jahren erneut vom Bundesverfassungsgericht kassiert werden muss. Das wäre dann das fünfte Mal seit 1995.

Bessere Finanzierungsbedingungen für Druckunternehmen

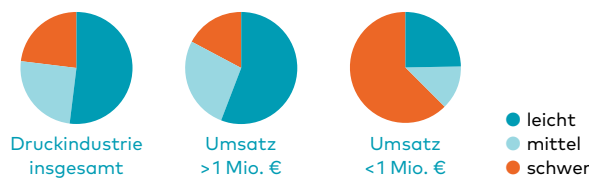
Ergebnisse der 14. KfW-Umfrage zur Unternehmensfinanzierung zeigen, dass auch die deutsche Druck- und Medienwirtschaft vom günstigen Finanzierungsklima profitiert.

Unternehmen brauchen eine gesunde und reibungslos funktionierende Kreditwirtschaft. Der bvdm und die Verbände Druck und Medien beteiligen sich daher seit 2001 an der regelmäßigen Umfrage zur Unternehmensfinanzierung durch die KfW-Bankengruppe. Auch 2015 führten sie gemeinsam mit 20 weiteren Wirtschaftsverbänden die Umfrage unter ihren Mitgliedern durch. Demnach meldeten die Druck- und Medienunternehmen eine Verbesserung des Finanzierungsklimas gegenüber den beiden Vorjahren. Über die Hälfte der Antwortenden (51,8%) berichteten, dass der Zugang zu Krediten vergleichsweise leichter war. Der Anteil derer, die sich Schwierigkeiten beim Zugang zu Krediten ausgesetzt sahen, reduzierte sich von 32,8% in 2014 auf 25,0%.

auf die Probleme der Druckbranche zurückzuführen sind, sondern sich durch die gestiegene Risikosensitivität der Banken erklären. Dies wiederum ist nicht zuletzt ein Ergebnis der verschärften Regularien, die seit der Finanzkrise 2007/2008 zum Tragen kommen.

Auffällig war, dass die Druckunternehmen zu rund einem Drittel die Einschätzung ihrer Bonität (Ratingnote) nicht kannten. Das ist zum Teil in der fehlenden Bereitschaft der Banken begründet, die Bonitätsbeurteilung mitzuteilen. Aber auch das Interesse der Druckereien war mitunter nicht sehr ausgeprägt. Verbesserungen der Kommunikation zwischen den Partnern könnten daher für beide Seiten von Vorteil sein.

Wie schwierig ist es, einen Kredit aufzunehmen?



Haupterschwerisse beim Kreditzugang der Druckunternehmen waren gestiegene Anforderungen bei der Dokumentation von Investitionsvorhaben und bei der Offenlegung von Geschäftszahlen und -strategien. Auch erhöhte Sicherheiten bei der Absicherung von Krediten spielten eine Rolle. Insgesamt ähnelten die Schwierigkeiten, die die Druck- und Medienwirtschaft angab, denen anderer Wirtschaftszweige. Das lässt den Schluss zu, dass Zurückhaltungen der Kreditinstitute weniger

Die Bewertung des Bankenverhaltens hing im Allgemeinen stark von der Unternehmensgröße ab. Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über einer Million Euro berichteten 2015 von einer gegenüber dem Vorjahr verbesserten Situation. Der Anteil positiver Beurteilungen stieg dort innerhalb eines Jahres um 9,5 Prozentpunkte auf 56,3% an. Gleichzeitig gingen Kreditzugangsbewertungen „mittel“ und „schwierig“ deutlich zurück. Viele kleine Druckereien (Jahresumsatz von unter einer Million Euro) hingegen klagten über einen erschwerten Kreditzugang. Annähernd zwei Drittel von ihnen (62,5%) beurteilten das Finanzierungsklima negativ. Gegenüber 2014 vergrößerte sich dieser Anteil um 35,8 Prozentpunkte. Entsprechend verringerte sich die Anzahl der Kleindruckereien, die von einem besseren Finanzierungsklima berichteten.

Gut im Neugeschäft

„Gutenberg kehrt zurück“, meldete die Zeitschrift W&V in ihrem 21. Heft des vergangenen Jahres. Damit bestätigte die Fachzeitschrift der Auftraggeber, dass Print wieder en vogue ist: Fantasievoll, hochwertig, ein- oder zigfarbig, als Unikat oder in Massen, als B2B-, B2C- oder C2C-Produkt. Produziert von der kleinen, feinen Druckerei im Nischensegment oder nahezu vollautomatisiert mit gut acht Millionen Seiten in einer Stunde.

Der Anteil des Digitaldrucks am Gesamtmarkt ist in sieben Jahren um fast 108% gestiegen. Berechnungen des Bundesverbandes Druck und Medien zeigen hier Steigerungen um 13% bei Plakaten und rund 408% bei Katalogen – Tendenz aufwärts, jedes Quartal. Neue Chancen für Druckunternehmen liegen darin, die zunehmende Verzahnung unterschiedlicher Medienkanäle aktiv zu gestalten und weiterzuentwickeln: mit interaktiven Response-Elementen auf und in Publikationen, Anzeigen, Verpackungen, Großformaten und vor allem im Rahmen kompletter Crossmedia-Kampagnen.

Gleichzeitig wird Druck immer umweltfreundlicher. Mehr als 300 Betriebe haben sich im Rahmen der Klima-Initiative der Druckverbände bereits dem Green Printing verschrieben, einige arbeiten mittlerweile komplett klimaneutral und vermarkten sich damit auch erfolgreich.

Ein enormes Wachstum erfährt seit Jahren der Online-Print-Markt. Mehr als 1.950 Onlineshops erwirtschafteten 2015 rund 6,1 Mrd. Euro Umsatz im deutschsprachigen Raum*. Damit ist der Onlinedruck zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor der Druckindustrie geworden. Selbst sehr handwerkliche Ausrichtungen des Druckgewerbes sind über das Netz enorm erfolgreich. Online bietet also die Chance, mit neuen Geschäftsmodellen neue Potenziale und Kundengruppen zu erschließen. Voraussetzung dafür sind entsprechend gute Kompetenzen in den Feldern IT, Webshop-Programmierung und E-Commerce. Sowohl im Bereich Qualifizierung als auch für die Geschäftsfelderweiterung durch Kooperationen sind die Druck- und Medienverbände erste Ansprechpartner der Branche.

* Quelle: zipcon consulting GmbH

Erfolg beginnt im Einkauf!

Eine 3-prozentige Einsparung im Materialverbrauch ergibt eine Verdoppelung des Gewinns. Der bvdm-Wirtschaftsausschuss spricht Empfehlungen für den effizienten Einkauf aus.

Der Umsatz der Druckbranche besteht rund zur Hälfte aus extern eingekauften Materialien und Fremdleistungen. Jeder Euro, der im Einkauf eingespart wird, wirkt sich daher direkt positiv auf den Gewinn des Unternehmens aus. Nach Berechnungen des bvdm ergibt eine 3-prozentige Einsparung im Materialverbrauch eine Verdoppelung des Gewinns. In Anbetracht solcher Chancen fragte der Wirtschaftsausschuss des bvdm bei Druckunternehmen im Frühjahr 2015 nach, inwieweit sie ihre Einsparpotenziale wirklich ausschöpfen.

Die Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass die Geschäftsbeziehungen der Druckereien zu ihren Zulieferern grundsätzlich als gut bezeichnet werden können. Die Mehrheit der Unternehmen traf mit ihren Zulieferern Bonivereinbarungen und berichtete über gesamtwirtschaftlich übliche Zahlungsziele.

Fazit der Umfrage: Die Druckunternehmen erkannten für sich große Potenziale im gesamten betrieblichen Beschaffungsmanagement. Vielen fehlte es allerdings noch an Analysen und Informationen für die integrierte Optimierung und die gezielte Weiterentwicklung der eigenen strategischen Ausrichtung. Der Wirtschaftsausschuss des bvdm sprach daher im Frühjahr 2016 konkrete Handlungsempfehlungen aus, welche die Organisation des Einkaufs in den Druckunternehmen erleichtern sollten. Die Empfehlungen wurden den Verbandsmitgliedern und Umfrageteilnehmern zusammen mit dem Endbericht zur Verfügung gestellt.



International überwiegt Optimismus

Resultate des dritten drupa Global Trends Report zeigen Entwicklungen und Perspektiven der Druckindustrie weltweit auf.

In jedem Jahr befragt die drupa für ihren Global Trends Report weltweit rund 1.100 Druckdienstleister und 350 Zulieferfirmen nach ihren Erwartungen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Branche. Für 2016 ergibt sich dabei ein uneinheitliches Bild: Einige Regionen florieren, andere kämpfen. Ähnlich sieht es bei den verschiedenen Sparten der Druckindustrie aus: Während Verpackungs- und Funktionsdruck gut laufen, stehen die Anbieter im Akzidenzmarkt vor größeren Herausforderungen, diejenigen im Verlagswesen erst recht.

Bezogen auf das Jahr 2015 bezeichneten rund 37% der international befragten Drucker ihre Lage als gut, 12% schätzten sie als schlecht ein. Bezogen auf die Zukunft sind die Drucker optimistischer: 50% erwarten 2016 eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation, nur 6% rechnen mit einer Verschlechterung. Nach Regionen betrachtet, sind die Befragten in allen Gebieten für 2016 optimistischer eingestellt als 2015, wobei die stärksten Zuwächse in Afrika, Australien/Ozeanien, dem Mittleren Osten und Asien zu verzeichnen sind. Nach Sparten sind unter dem Strich alle Prognosen für 2016 optimistischer. Hier weisen Akzidenz- und Funktionsdruck den größten Anstieg gegenüber 2015 auf.

Die Aussichten für digitale Technologien

Bei der Betrachtung der 14 gängigen Druckverfahren stellt der Global Trends Report fest, dass digitale Technologien am schnellsten zulegen (durchschnittlich um 28% jährlich). Ein beträchtliches Wachstum verzeichnet weiterhin der Bogenoffset – vor allem im

Verlagswesen (Nettozuwachs von 7%) und im Verpackungsdruck (12%). Flexodruck wird im Verpackungsdruck erfolgreich eingesetzt (18%) und der Tiefdruck verbucht ein Wachstum von 3%. Der Funktionsdruck als Wachstumstreiber für den Siebdruck nahm um 11% zu, wobei auch hier digitale Technologien sehr wichtig sind.

Bezogen auf die Zukunft sind die Drucker optimistischer: 50% erwarten 2016 eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation.

Obwohl der größte Teil des Umsatzes noch immer von konventionellen Druckverfahren generiert wird, legt der Digitaldruck mengen- und wertmäßig stetig zu. Eine Ausnahme ist der Verpackungsdruck, wo nur 13% der Befragten berichteten, dass dieser über 2% des Umsatzes ausmache (im Vergleich zu 35% für Akzidenz, 24% für Verlagswesen und 59% für Funktionsdruck). Digitaldruck kann seine Vorteile vor allem dann ausspielen, wenn es darum geht, variable Inhalte zu drucken: 59% der Funktionsdruckbetriebe und 35% der Akzidenzdrucker berichten, dass über 25% ihrer Digitalumsätze auf variable Inhalte entfallen.

Die vollständige Studie erscheint in englischer Sprache, Kurzfassungen sind in sieben Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch und Chinesisch) unter www.drupa.de verfügbar. Die jährliche Umfrage wird seit 2013 im Auftrag der drupa durchgeführt von Print Future (UK) und Wissler & Partner (Schweiz).



Sozialpolitik

Unternehmen und ihre Mitarbeiter profitieren gleichermaßen von zeitgemäßen Arbeitsbedingungen für die gesamte Branche. Dies gewährleisten zukunftssichere Flächentarifverträge, die zu gestalten zentrale Aufgabe des bvdm als Arbeitgeberverband ist.

Als bundesweites Sprachrohr der Druck- und Medienindustrie im Bereich Sozialpolitik steht der bvdm in stetem Austausch mit Gesetzgebern, Gewerkschaften, Dachverbänden der Wirtschaft, Interessenvertretungen verwandter Branchen und der Öffentlichkeit und vertritt die Interessen der Branche auf nationaler wie europäischer Ebene.

Durch fundierte Informationen und Handlungsempfehlungen profitieren die Mitglieder der Verbände Druck und Medien von der Expertise des bvdm.

Legal? Illegal?

Streit um Zeitarbeit und Werkverträge

Ende 2015 hatte das Bundesarbeitsministerium (BMAS) einen Diskussionsentwurf zur Regulierung von freier Mitarbeit, Zeitarbeit und Werkverträgen vorgelegt. Der bvdm hat im Rahmen des Branchendialogs des BMAS sowie im Kontakt mit dem Kanzleramt und dem Bundestagsausschuss für Arbeit und Soziales deutliche Kritik an dem Entwurf geäußert. Auf Grund der Kritik aus der gesamten Wirtschaft hat das BMAS den Entwurf im Februar 2016 überarbeitet und viele der auch durch den bvdm kritisierten Punkte aufgegriffen. Dennoch bleibt weiterer Änderungsbedarf.

Abgrenzung entschärft

Der bvdm begrüßt, dass der im ersten Entwurf des BMAS enthaltene Kriterienkatalog für die Abgrenzung von Arbeitnehmern und Selbstständigen gestrichen wurde. Dieser hatte das Vorliegen von Arbeitsverhältnissen unterstellt, wo bisher typische Dienst- oder Werkverträge angenommen wurden. Hier hat das BMAS nunmehr eine Definition des Arbeitsverhältnisses aufgenommen, die an der bisherigen Rechtslage nichts ändert.

Inhalt des Gesetzentwurfes

- ① Abgrenzung Arbeitsverhältnis – selbstständige Tätigkeit
- ② Verbot der verdeckten Arbeitnehmerüberlassung: Zeitarbeit muss ausdrücklich so bezeichnet werden, sonst entsteht ein Arbeitsverhältnis mit dem Einsatzbetrieb
- ③ Überlassungshöchstdauer für Zeitarbeitnehmer von 18 Monaten, Verlängerung durch Tarifverträge, OT-Betriebe: maximal 24 Monate
- ④ Anspruch auf „equal pay“ für Zeitarbeitnehmer nach 9 Monaten; im Geltungsbereich der Branchenzuschlags-Tarifverträge nach 15 Monaten
- ⑤ Zeitarbeitnehmer dürfen auf bestreikten Arbeitsplätzen nicht eingesetzt werden
- ⑥ Zeitarbeitnehmer sind bei mitbestimmungsrelevanten Schwellenwerten mitzuzählen
- ⑦ Kontrolle der Einhaltung von Arbeitsschutzvorschriften durch den Zoll
- ⑧ Konkretisierung von Unterrichtspflichten gegenüber dem Betriebsrat über Einsatz und Aufgaben von Fremdpersonal

Zeitarbeit: Kürzer und teurer

Die geplanten Regelungen zur Zeitarbeit sind weiterhin deutlich zu restriktiv. Die Überlassungsdauer von 18 Monaten verhindert eine durchgehende Vertretung bei längerfristigem Ausfall, z. B. bei Elternzeiten. Positiv bewertet der bvdm die mögliche Verlängerung der Obergrenze durch Tarifverträge. Ferner ist es ein Fortschritt, dass tarifliche Öffnungsklauseln nunmehr auch für OT-Betriebe nutzbar sein sollen, die Kappung für nicht tarifgebundene Firmen bei 24 Monaten ist jedoch sachlich nicht gerechtfertigt.

Die Einführung eines „equal pay“-Anspruchs nach neun Monaten (bzw. 15 Monaten im Geltungsbereich eines Branchenzuschlags-Tarifvertrages) wird längere Zeitarbeitseinsätze deutlich verteuern. In der Druckindustrie wird der Lohnabstand zum Zeitarbeitsentgelt durch tarifliche Branchenzuschläge ausgeglichen, die bereits nach vier Wochen einsetzen. Dieser Tarifvertrag wird nunmehr nach 15 Monaten ausgehebelt. Die Anhebung von zwölf auf 15 Monate gegenüber dem ersten Entwurf ist nur ein kleiner Fortschritt.

Zeitarbeit im Streik – Die Hand an der Waage

Leider hat das BMAS das Vorhaben, Zeitarbeit in bestreikten Betrieben zu verbieten, nicht aufgegeben und rüttelt damit weiter an den Grundfesten der Tarifautonomie.

Mit der Tarifautonomie schützt das Grundgesetz das Recht von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, Arbeitsbedingungen auszuhandeln. Basis dieser Autonomie ist das Gleichgewicht der Kräfte. Druck auf den Verhandlungspartner auszuüben ist Teil jeder Tarifauseinandersetzung, Arbeitskampf das traditionelle Mittel. Faire Auseinandersetzungen erfordern jedoch ein Gleichgewicht der „Waffen“. Einmischung Dritter, insbesondere des Staates, destabilisiert das Gleichgewicht. Staatliche Neutralität ist damit unverzichtbar für eine funktionierende Tarifautonomie.

Die Arbeitsgerichte haben die Waagschale allerdings schon weit in Richtung der Arbeitnehmer gekippt: Obwohl Streiks nur als „letztes Mittel“ zulässig sind, gehören sie zur Tarifrunde wie die Druckerschwärze zur Zeitung. Die Botschaft an die Gewerkschaft: Wie es Euch gefällt. Vom Solidaritätsstreik bis zum Flashmob.

Staatliche Neutralität ist unverzichtbar für eine funktionierende Tarifautonomie.

Gerade in der Druckindustrie ist die Aufrechterhaltung des Betriebes für den Arbeitgeber das einzig sinnvolle Mittel, um den Druck eines Streiks zu mindern. Eine ausgefallene Produktion kann, anders als in anderen Branchen, meist nicht nachgeholt werden. Diese einzige „Waffe“ im Arbeitskampf droht der Gesetzgeber ihm nun durch das Verbot von Zeitarbeit teilweise zu entziehen. Damit werden Zeitarbeitnehmer gezwungen, einen Streik zu unterstützen. Legitimiert wird die staatliche Schützenhilfe allein durch das Missvergnügen der Gewerkschaften bei Streiks, die nicht so richtig wirken wollen.

Stell Dir vor, es ist Streik und Du musst hin

Eine Stärkung der Position der Zeitarbeitnehmer, wie durch die Gesetzesbegründung behauptet, bewirkt dieser Entzug der Entscheidungsfreiheit nicht. Die staatliche Hand senkt vielmehr die Waagschale weiter in eine Richtung und destabilisiert damit das System der Tarifautonomie insgesamt. Das geplante Zeitarbeitsverbot im Streik ist daher aus Sicht des bvdm verfassungswidrig. Darauf hat der bvdm im Rahmen des Branchendialogs des BMAS sowie im Kontakt mit dem Kanzleramt und dem Bundestagsausschuss für Arbeit und Soziales bereits deutlich hingewiesen. Gemeinsam mit anderen Spitzenverbänden wird der bvdm sich weiterhin für Korrekturen des Entwurfes einsetzen.

Zusammen Zukunft gestalten – Tarifverträge für unsere Branche

Am 7. April 2016 haben die Tarifverhandlungen über ein neues Lohnabkommen für die gewerblichen Arbeitnehmer der Druckindustrie begonnen.

Erhöhung mit Augenmaß – Lohntarifverhandlungen in der Druckindustrie

Mitte Februar dieses Jahres hat ver.di das aktuelle Lohnabkommen vom 20. Mai 2014 mit Wirkung zum 31. März 2016 gekündigt und eine Erhöhung der Tariflöhne um 5% bei einer Laufzeit von zwölf Monaten gefordert.

Der bvdm hat die Forderung der Gewerkschaft als realitätsfern und gefährlich für die Zukunft der Betriebe zurückgewiesen. Denn die Arbeitgeber sind der Ansicht, dass sich die Tariflohnpolitik – vor allem mit Blick auf die Geschäftsentwicklung der vergangenen Jahre – mehr denn je an den tatsächlichen Möglichkeiten der Betriebe orientieren muss. So ging beispielsweise der Produktionsindex für Druckerzeugnisse im Jahr 2015 gegenüber 2011 um fast 9% zurück.

Nachdem sich die Arbeitgeberseite im März über ihr weiteres Vorgehen beraten hatte, fand Anfang April 2016 – und damit noch innerhalb der Friedenspflicht – die Auftaktveranstaltung zu den Lohntarifverhandlungen in Berlin statt.

Dabei machte der bvdm z.B. deutlich, dass die Preise, die für Druckereileistungen erzielt werden konnten, im Jahr 2015 um 1,2% unter

denen des Jahres 2011 lagen. Wichtige Kosten hingegen, wie z.B. für Strom, lagen jedoch im Jahr 2015 um fast 16% höher als 2011.

Schon daher gibt es kaum Spielraum für Lohnsteigerungen. Hinzu kommt eine geringe Inflationsrate der Verbraucherpreise in Höhe von 0,9% im Jahr 2014 und von 0,3% im Jahr 2015. Angesichts dieser niedrigen Inflationsraten hat das Lohnabkommen von 2014 mit einer Lohnerhöhung von zusammengerechnet 4% den gewerblichen Arbeitnehmern der Druckindustrie in den letzten beiden Jahren einen deutlichen Reallohnzuwachs beschert.



Unter dem Motto „Zusammen Zukunft gestalten“ wirbt der bvdm für angemessene Lohntarifverträge.

Faktencheck

Lohnerhöhungen müssen sich an der wirtschaftlichen Situation der Branche orientieren. Entwicklung der Branche 2014–2015



-258

Anzahl der Betriebe



+14,3%

Konkurrenz aus dem Ausland
(Anstieg Importe)



-3.453

Anzahl der Beschäftigten



-0,4%

Arbeitsproduktivität pro Beschäftigten



-2,7%

Produktionsmenge



-2,7%

Umsatz

Die wirtschaftliche Situation lässt kaum Spielraum für Lohnerhöhungen.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Agentur für Arbeit, ver.di, bvd/m

Tarifkalender Lohntarifvertrag

2016



Kündigung Lohnabkommen durch ver.di



Ende Friedenspflicht



Ende Lohnabkommen



1. Lohnrunde



2. Lohnrunde



3. Lohnrunde

In kleinen Schritten zu einem zukunftssicheren Tarifvertrag – Reformen im Mantel

Nicht nur bei der Verhandlung der Lohnhöhe ist Realitätssinn gefragt. Im Tarifabschluss von 2014 hatten bvdm und ver.di vereinbart, Verhandlungen zur Reform des Manteltarifvertrages und seiner Anhänge aufzunehmen. Dieser Verhandlungsverpflichtung sind die Tarifvertragsparteien nachgekommen. In nunmehr bereits acht Gesprächen – zuletzt am 14. April 2016 – haben Vertreter beider Parteien in sachlicher und konstruktiver Atmosphäre ihre Vorstellungen von einem reformierten Tarifwerk ausgetauscht.

Auch ver.di hat sich zu der Notwendigkeit einer Reform der tariflichen Rahmenbedingungen bekannt.

Darin haben die Arbeitgeber die besonders reformbedürftigen Teile des Tarifwerks den Gewerkschaftsvertretern vorgestellt und ihre Reformforderungen begründet. Gefordert wurden seitens des bvdm eine Neugestaltung des Lohnrahmentarifvertrags, Änderungen im Bereich der Maschinenbesetzung und der Arbeitszeit sowie eine Überarbeitung der Regelungen für Zuschläge und Sonderzahlungen.

Im Rahmen dieses offenen Dialogs über die Vorstellungen von modernen Arbeitsbedingungen hatte ver.di vorgeschlagen, einzelne Tarifregelungen für allgemeinverbindlich erklären zu lassen, so dass sich alle Druckbetriebe in Deutschland daran halten müssten. Die Arbeitgebervertreter haben

klargestellt, dass die Tarifverträge in ihrer heutigen Form ganz sicher nicht verbindlicher Standard der Zukunft für die gesamte Druckindustrie sein können und die Tarifbindung nicht allein durch Zwang statt durch die Schaffung wirtschaftlich tragfähiger Rahmenbedingungen gesteigert werden kann.

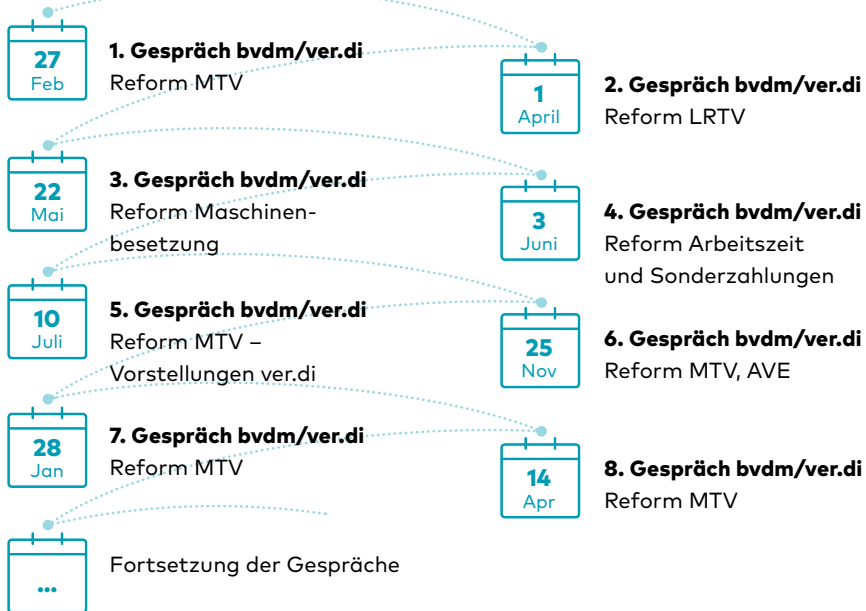
Dass nunmehr auch ver.di sich zu der Notwendigkeit einer Reform der tariflichen Rahmenbedingungen bekennt und sich Gesprächen über eine Reform des Tarifwerks nicht verschließt, ist jedoch ein positives Zeichen. Der bvdm bleibt daher optimistisch, dass beide Tarifvertragsparteien eine für Unternehmen und Arbeitnehmer gleichermaßen akzeptable Reformlösung finden werden.

Der bvdm bleibt optimistisch, dass beide Tarifvertragsparteien eine akzeptable Reformlösung finden werden.

Denn am Ende haben beide Parteien das gleiche Interesse: eine wirtschaftlich stabile, zukunftssichere Druckindustrie mit zeitgemäßen Arbeitsbedingungen.

Tarifkalender Manteltarifvertrag

2015



2016

Vorsorge statt Sorge

Immer noch viel zu wenige Arbeitnehmer sorgen selbstständig für ihr Alter vor. Ausgerechnet die jüngeren Arbeitnehmer, also diejenigen, die von den Rentenkürzungen am härtesten betroffen sein werden, stecken den Kopf in den Sand. Damit sind Sorgen im Alter fast vorprogrammiert.

Seit dem Jahr 2002 bietet der Zukunftsfonds Medien, Druck und Papier den Arbeitnehmern der Druck- und Medienindustrie eine betriebliche Altersvorsorge zu Spitzenkonditionen. Um insbesondere diese Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu erreichen, haben die Partner des Zukunftsfonds neue Tarifmodelle entwickelt, mit deren Hilfe bessere Erträge in einem schwierigen Marktumfeld erzielt werden können.

Meldungen aus dem Koalitionsvertrag

Das Mindestlohngesetz – eine erste Bilanz

Anders als befürchtet hat die Einführung des Mindestlohns – vorerst – keine gravierenden Bremsspuren auf dem deutschen Arbeitsmarkt hinterlassen. Dies dürfte aber im Wesentlichen auf die derzeit robuste konjunkturelle Lage in Deutschland zurückzuführen sein.

Ganz ohne Arbeitsplatzverluste ging die Einführung des Mindestlohns jedoch nicht einher. Zumindest die Zahl der Minijobs ist nach der Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zurückgegangen. Im September 2015 lag die Zahl danach um etwa 190.000 unter dem Vorjahr. Dies muss keine schlechte Nachricht sein, wenn im Gegenzug dafür sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse entstanden wären. Ob dies so ist, ist allerdings ungewiss.

190.000

Minijobs weniger als im Vorjahr

Als weiterer Effekt hat sich, laut einer Studie der HR-Unternehmensberatung ClevisConsult, die Praktikumsdauer verkürzt. Danach sank die durchschnittliche Praktikumsdauer von sechs Monaten im vergangenen Jahr auf rund fünf Monate. Zwar verdienen Praktikanten durch den Mindestlohn laut der Studie im Durchschnitt etwas mehr als zuvor. Die Zeit,

wichtige Erfahrungen in Betrieben zu sammeln, verkürzt sich jedoch. Der Mindestlohn dürfte den meisten Praktikanten daher wohl eher schaden als nützen.

Ganz ohne Arbeitsplatzverluste ging die Einführung des Mindestlohns nicht einher.

Und was bringt die Zukunft? Über die Anpassung des Mindestlohns hat nach dem Mindestlohngesetz eine Kommission von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern in regelmäßigen Abständen zu befinden. Erstmals wird diese bis Ende Juni 2016 eine Anpassung mit Wirkung zum 1. Januar 2017 beschließen. Nach dem Gesetz soll sie sich im Rahmen einer Gesamtabwägung nachlaufend an der Tarifentwicklung orientieren. Zu erwarten ist wohl eine Erhöhung.

Bleibt zu hoffen, dass die Kommission bei ihrer Anpassungsentscheidung Weitblick beweist und auch solche Branchen im Blick behält, deren konjunkturelle Lage nicht von Wachstum geprägt ist.

Lohngerechtigkeit – Misstrauen ist gut, Kontrolle ist besser?

Ende 2015 hat das Bundesfamilienministerium den Entwurf eines „Lohngerechtigkeitsgesetzes“ vorgelegt, das Entgeltunterschiede

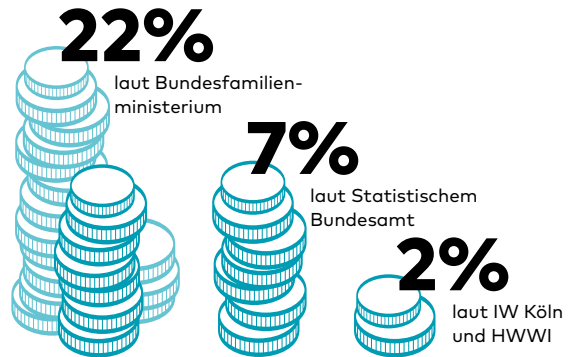
zwischen Männern und Frauen beheben soll. Schlimmer noch als die damit einhergehende Bürokratie ist das deutlich spürbare Miss-trauen gegenüber den Arbeitgebern, denen ein ständiger Wille zur Diskriminierung unterstellt wird. Um diese Unterstellung zu entkräften, ist erheblicher Aufwand nötig:

In Stellenanzeigen soll die vorgesehene Mindestvergütung angegeben werden, Vertraulichkeitsvereinbarungen zur Entgelthöhe sollen unzulässig sein, Arbeitnehmer sollen Auskunft über die Bezahlung ihrer Kollegen erhalten. Hinzu kommt eine Pflicht für größere Unternehmen, ihr Entgeltsystem durch ein „Entgeltanalyseverfahren“ absegnen zu lassen. Dies schließt auch tarifliche Entgeltsysteme ein. Die Familienministerin unterstellt damit den Tarifpartnern, diskriminierende Tarifverträge abzuschließen. Das Gegenteil ist der Fall: Die Flächentarifverträge der Druckindustrie differenzieren nicht nach Geschlecht, sondern nach Tätigkeiten, und halten Verteilungskonflikte aus den Unternehmen heraus.

Statt an den wahren Ursachen von Entgeltunterschieden zu arbeiten, schiebt das Ministerium den Arbeitgebern die Schuld zu. Unter Berücksichtigung von Erwerbsbiografien und Berufswahlverhalten beträgt die Entgelt-lücke zwischen Männern und Frauen nicht 22%, sondern nach Berechnungen des IW Köln und des Hamburgischen WeltWirtschafts-Instituts (HWWI) rund 2% bzw. laut Statis-tischem Bundesamt 7%. Der propagierten Entgeltlücke von 22% liegt eine Gegenüber-stellung des Durchschnittsgehalts aller Frauen in Deutschland gegenüber dem aller Männer (Stat. Bundesamt, 2015) zugrunde, ohne Rücksicht auf die Vergleichbarkeit der Tätig-keit, Berufserfahrung oder Branche.

Im Sinne einer modernen Gleichstellungspolitik sollten Frauen ermutigt werden, technische Berufe zu wählen. Gleichzeitig muss die Verein-barkeit von Beruf und Familie durch den Aus-bau der Kinderbetreuung verbessert werden. Fehlanreize im Steuer- und Sozialversicherungs-recht gehören auf den Prüfstand.

Entgeltlücke zwischen Männern und Frauen je nach Berechnungsmodell



Die geplante Regelung ist erneut ein offener Angriff auf die Tarifautonomie. Einen Vorschlag, der zur staatlichen Inhaltskontrolle tariflicher Regelungen führt, kann der bvdm als Tarif-partner nicht akzeptieren und wird dies auch gegenüber dem Gesetzgeber deutlich machen. Laut Bundesfamilienministerium wird der Referentenentwurf derzeit überarbeitet und soll im Mai 2016 ins Bundeskabinett ein-gebracht werden.

Die Flächentarifverträge der Druck-industrie differenzieren nicht nach Geschlecht, sondern nach Tätigkeiten, und halten Verteilungskonflikte aus den Unternehmen heraus.

Reform des Mutterschutzgesetzes

Bundesfamilienministerin Schwesig hat im Dezember 2015 einen Referentenentwurf zur Reform des Mutterschutzgesetzes vorgelegt. Neben der Ausweitung auf Schülerinnen, Praktikantinnen und Studentinnen sieht der Entwurf neue Bürokratie in Form zusätzlicher Gefährdungsbeurteilungen vor. Der bvdm sieht jedoch keinen Bedarf für weitere Gefährdungsbeurteilungen neben der schon geltenden allgemeinen Gefährdungsbeurteilung nach

dem Arbeitsschutzgesetz bzw. der speziellen nach der Mutterschutzarbeitsverordnung. Bei Tätigkeiten, die für Schwangere besonders gefährlich sind, besteht ohnehin ein Beschäftigungsverbot. Ferner müsste bei einer Vielzahl von gleichartigen Arbeitsplätzen die Beurteilung eines Arbeitsplatzes hinsichtlich der Beschäftigung einer Schwangeren oder Stillenden ausreichen. Die Regelung würde sonst dazu führen, dass die Arbeitnehmerin ab der Anzeige ihrer Schwangerschaft – auch bei ungefährlichen Bürotätigkeiten – zunächst nicht mehr beschäftigt werden darf.

Der überraschende Vorschlag einer Familienarbeitszeit

Losgelöst vom Koalitionsvertrag schlug Bundesfamilienministerin Schwesig – zur Überraschung auch einiger ihrer Parteikollegen – ein Modell für junge Familien vor, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern: die Familienarbeitszeit. Sie soll Elternpaaren mit Kindern eine gerechtere Arbeitsteilung ermöglichen. Beide Elternteile würden danach je 32 Stunden pro Woche arbeiten, während der Staat die Einkommensverluste teilweise ausgleicht. Zwischenzeitlich hat das Thema – wohl auch im Hinblick auf den anstehenden Wahlkampf – auch Interesse in den übrigen Reihen der SPD geweckt. Die Frage bleibt, ob ein solcher Ansatz auch bei den Familien verfährt.

Eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, in der das Konzept untersucht wurde, kommt zu wenig überzeugenden Ergebnissen: Statt derzeit 1% aller Paare mit Kleinkindern, die gleichermaßen zwischen 28 und 32 Wochenstunden arbeiten, könnte sich bei Zahlung einer Lohnersatzleistung die Zahl auf 3% erhöhen.

Ob Aufwand und Kosten ein solches Ergebnis rechtfertigen? Dazu kommt: Starre gesetzliche Vorgaben können Betriebe organisatorisch überfordern. Insbesondere kleineren Unternehmen wäre es kaum möglich, die Arbeits-

zeitausfälle von wenigen Stunden bei einer vollzeitnahen Familienarbeitszeit zu kompensieren. Der bvdm wird das Thema weiter im Blick haben.

Zeit ist Geld oder Das neue ElterngeldPlus

Ausreichend Zeit für ihre Kinder und genügend finanzielle Mittel wünschen sich viele Eltern. Diesem Wunsch wollte 2015 auch der Gesetzgeber gerecht werden und verabschiedete neue Regelungen, um Eltern die Kombination von Kindererziehung und Beschäftigung zu erleichtern. Für Kinder, die ab dem 1. Juli 2015 geboren wurden, können Eltern neben dem bisherigen Basiselterngeld das sogenannte ElterngeldPlus beziehen. Auch eine flexiblere Verteilung der Elternzeit ist seitdem möglich.

Beim ElterngeldPlus können Eltern die Bezugszeit des Elterngeldes verlängern. Es richtet sich vor allem an Eltern, die in Teilzeit arbeiten. Anstelle eines Monats Basiselterngeld können sie zwei Monate ElterngeldPlus beanspruchen. Der Höhe nach ist das monatliche ElterngeldPlus begrenzt auf die Hälfte des monatlichen Basiselterngeldes, kann dafür aber doppelt so lange bezogen werden. Dabei ermöglicht das Gesetz Kombinationen von Zeiten mit vollem Basiselterngeldanspruch und Zeiten mit einem Anspruch auf ElterngeldPlus. Arbeitnehmer können nunmehr bis zu 24 Monate ihrer Elternzeit nach Ablauf des dritten Lebensjahres in Anspruch nehmen. Neu ist ferner die Möglichkeit, Elternzeit auf drei Zeitabschnitte aufzuteilen.

Der bvdm und die BG ETEM

Der bvdm hat auch im vergangenen Jahr in den Gremien der Berufsgenossenschaft Energie, Textil, Elektro und Medien (BG ETEM), dem Träger der gesetzlichen Unfallversicherung für die Arbeitnehmer in den Betrieben der Druck- und Papierverarbeitung, mitgewirkt. Dabei bildeten auch die Themen Prävention und Arbeitsschutz einen Schwerpunkt des bvdm-Engagements. Dass sich dieser Einsatz lohnt, zeigen die Zahlen: Die Zahl der Arbeitsunfälle im Bereich der BG ETEM verringert sich stetig. Die Unfallhäufigkeit sank in den Mitgliedsunternehmen der BG ETEM 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 3,2%. Auch im Bereich Druck und Papier (DP) lag ihre Zahl etwas niedriger als im Vorjahr. Während die Zahl der Unfälle auf dem Arbeitsweg für alle Mitgliedsunternehmen der BG ETEM 2015 leicht über dem Vorjahreswert lag, ist die Zahl für die Mitgliedsunternehmen im Bereich DP im Vergleich zum Vorjahr um 3,4% zurückgegangen.

Diese durchaus positiven Entwicklungen zahlen sich im wahrsten Sinne des Wortes auch aus. Weniger Unfälle bedeuten in der Regel nämlich auch geringere Beiträge.

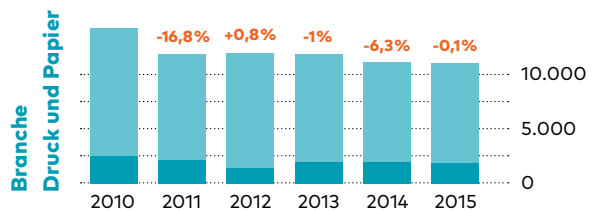
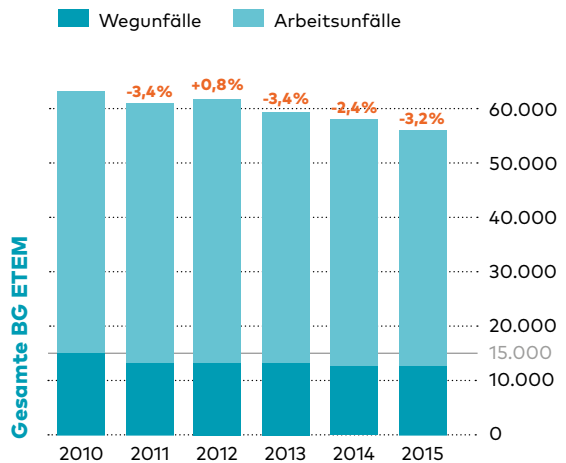
Der bvdm und die BG ETEM unterstützen kleine und mittlere Unternehmen bei Gefährdungsbeurteilungen

Damit die Unfallzahlen auch zukünftig weiter sinken, bleibt der bvdm im Rahmen der BG ETEM auch weiterhin aktiv: Nachdem auf Betreiben des bvdm 2015 eine Handlungshilfe für Kleinstbetriebe zum Umgang mit Gefährdungsbeurteilungen veröffentlicht wurde, wurde bei der BG ETEM nun auch eine Ergänzung für mittlere Betrieben bis 50 Mitarbeiter konzipiert. Diese unterstützt

Unternehmer bei der Beurteilung der Arbeitsbedingungen unter Berücksichtigung psychischer Belastungen.

Unternehmen jeglicher Größe stellt die Umsetzung von Maßnahmen zum Arbeitsschutz gemäß Arbeitsschutzgesetz vor große Herausforderungen. Speziell bei der Bewertung von Aspekten psychischer Belastung benötigen Unternehmer praxisnahe Informationen und Hilfestellungen. Um Unternehmen bei der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen zu unterstützen, setzte sich der bvdm innerhalb der BG ETEM für die Erarbeitung der nun vorliegenden Handlungshilfe ein.

Zahl der meldepflichtigen Unfälle in der BG ETEM



Quelle: BG ETEM, Berechnungen: bvdm



Unternehmensrecht

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Druck- und Medienbranche ändern sich ständig. Damit die Positionen der Branche im Rahmen dieses Wandels auf deutscher und europäischer Ebene berücksichtigt werden, hält der bvdM juristische Expertise vor.

Er informiert zu aktuellen wirtschaftsrechtlichen Themen und unterstützt die Landesverbände bei der qualifizierten Beratung zu komplexen wirtschaftsrechtlichen Fragestellungen, etwa zum Urheber- und Medien- oder zum Wettbewerbsrecht.

Den Mitgliedern werden Mustertexte wie Allgemeine Geschäfts-, Zahlungs- und Lieferungsbedingungen (AGB) zur freien Nutzung zur Verfügung gestellt. Daneben sind die Unternehmen darauf angewiesen, dass ihre Interessen beispielsweise gegenüber den Verwertungsgesellschaften angemessen vertreten werden.

Sie profitieren von bestmöglichen Konditionen und attraktiven Vorteilen ausgehandelter Verträge.

Daten, Drucker, Datenschützer

Trilog-Verhandlungen zur EU-Datenschutz- Grundverordnung abgeschlossen

Ende 2015 haben das Europäische Parlament, der Rat der EU und die Europäische Kommission ihre Trilog-Verhandlungen nach langem Ringen abgeschlossen. Mitte Dezember 2015 stimmte der federführende Ausschuss des Europäischen Parlamentes dem so ausgehandelten Entwurf der EU-Datenschutz-Grundverordnung zu.

Durch eine neue Datenschutzverordnung in der Fassung des Gesetzesvorschlags der Europäischen Kommission wären weitere Umsatzeinbußen zu befürchten gewesen.

Die Verordnung soll die aus dem Jahr 1995 stammende EG-Datenschutz-Richtlinie ersetzen. Nach dem Willen der EU-Kommission sollen die Online-Rechte des Einzelnen auf Wahrung der Privatsphäre gestärkt werden. Außerdem hatten die EU-Mitgliedsstaaten die Vorschriften der EG-Datenschutz-Richtlinie unterschiedlich umgesetzt. Eine einheitliche Regelung soll dieser Fragmentierung wirksam begegnen. Große Teile des nationalen Datenschutzrechts werden somit zukünftig durch die Verordnung abgelöst. Allerdings enthält der Entwurf auch zahlreiche Öffnungsklauseln

für weiterhin eigenständige nationale Regelungen. Insoweit ist nun der deutsche Gesetzgeber gefragt, durch ein Bereinigungsgesetz Klarheit zu schaffen.

Mit der geplanten Verordnung werden sich auch für die Unternehmen der Druckindustrie Änderungen ergeben. Das gilt insbesondere für den Bereich des Direktmarketings, wo aufgrund von unbestimmten Regelungen mit Rechtsunsicherheiten zu rechnen ist. Individualisierte Druckprodukte und adressiertes Direktmarketing sind für die Unternehmen der Druckindustrie jedoch unverzichtbar. Von 2005 bis 2015 ist der Printanteil an den Bruttowerbeausgaben durch eine Verschiebung der Werbeausgaben zu den digitalen Medien bereits von 51,9% auf 35,1% gesunken. Dabei ist die deutsche Druckindustrie zu über 40% ihres Umsatzes werbeabhängig. Durch eine neue Datenschutzverordnung in der Fassung des Gesetzesvorschlags der Europäischen Kommission wären weitere erhebliche Umsatzeinbußen zu befürchten gewesen. Der bvdm hat sich daher von Beginn an für notwendige Änderungen eingesetzt und zuständige Ministerien und Politiker über die Auswirkungen der vorgeschlagenen Entwürfe auf die Branche informiert. Der nun vorliegende Text der EU-Datenschutz-Grundverordnung sieht das

Nach dem Entwurf ist die Verarbeitung personenbezogener Daten zulässig, wenn dies zur Wahrung der berechtigten Interessen des für die Verarbeitung Verantwortlichen oder eines Dritten erforderlich ist, sofern nicht die Interessen oder Grundrechte und Grundfreiheiten der betroffenen Person überwiegen.

ursprünglich geplante gesetzliche Verbot für Dialogmarketing ohne Einwilligung nicht mehr vor. Die derzeit bestehenden klaren Rechtsgrundlagen im deutschen Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) werden jedoch durch unbestimmte Regelungen und Generalklauseln in der EU-Datenschutz-Grundverordnung ersetzt.

Hervorzuheben sind insbesondere die folgenden Regelungen der vorliegenden Einigung auf die EU-Datenschutz-Grundverordnung:

Interessenabwägung

Nach dem Entwurf der EU-Datenschutz-Grundverordnung ist die Verarbeitung personenbezogener Daten zulässig, wenn dies zur Wahrung der berechtigten Interessen des für die Verarbeitung Verantwortlichen oder eines Dritten erforderlich ist, sofern nicht die Interessen oder Grundrechte und Grundfreiheiten der betroffenen Person überwiegen.

Positiv zu bewerten ist aus Sicht der Druckindustrie, dass diese Regelung – im Unterschied zum ursprünglichen Kommissionsentwurf – auch die berechtigten Interessen Dritter berücksichtigt. Dies ist für sachgerechtes Direktmarketing an Neukunden mittels Fremd-

adressen, beispielsweise über spezielle Dienstleister wie Lettershops, ein ganz entscheidender Punkt.

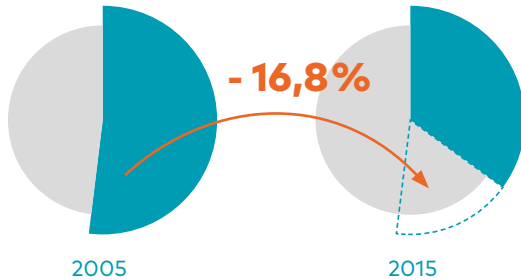
Außerdem ist in den Erwägungsgründen klargestellt, dass die Verarbeitung personenbezogener Daten zum Zwecke der Direktwerbung als eine einem berechtigten Interesse dienende Verarbeitung betrachtet werden kann. Auch dies stellt für die Auslegung der Verordnung einen bedeutenden Schritt dar.

Weiterverarbeitung von Daten bei Zweckänderung

In den Fällen der Weiterverarbeitung von Daten bei Zweckänderung werden die bevorstehenden Änderungen allerdings zu Rechtsunsicherheiten führen. Dieser Punkt ist auch für die Druckindustrie relevant, da derzeit ein Großteil des postalischen Direktmarketings – wie beispielsweise die Übermittlung von Kundenadressdaten an ein anderes Unternehmen zwecks Nutzung für Werbung – als zweckändernder Datenverarbeitungsvorgang anzusehen ist.

Nach den neuen Regelungen müssen personenbezogene Daten für festgelegte,

Rückgang des Printanteils an den Bruttowerbeausgaben



eindeutige und rechtmäßige Zwecke erhoben werden und dürfen nicht in einer mit diesen Zwecken nicht zu vereinbarenden Weise weiterverarbeitet werden.

Bei zweckändernden Datenverarbeitungen, die nicht durch eine Einwilligung gedeckt sind, spielt die Frage nach der Vereinbarkeit der weiteren Datenverarbeitung im Verhältnis zu dem Zweck der ursprünglichen Datenerhebung eine bedeutende Rolle. Diese Kompatibilitätsprüfungen gehen mit einem hohen Maß an Rechtsunsicherheit einher.

Neben den mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung einhergehenden Rechtsunsicherheiten bringen deutlich erweiterte Informations-, Auskunfts- und Dokumentationspflichten weitere Belastungen für die Unternehmen mit sich.

Beschäftigtendatenschutz

Die Verordnung trifft des Weiteren Vorgaben zum Beschäftigtendatenschutz. Allerdings können die Mitgliedstaaten per Gesetz oder durch Kollektivvereinbarungen (einschließlich Betriebsvereinbarungen) spezifischere Vorschriften zur Gewährleistung des Schutzes der Rechte und Freiheiten hinsichtlich der

Verarbeitung personenbezogener Beschäftigendaten im Beschäftigungskontext vorsehen. Dies schließt nach den Erwägungsgründen insbesondere Vorschriften über die Bedingungen ein, unter denen personenbezogene Daten im Beschäftigungskontext auf der Grundlage der Einwilligung des Beschäftigten verarbeitet werden dürfen.

Weitere Änderungen

Neben den mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung einhergehenden Rechtsunsicherheiten, auch im Hinblick auf heute ausdrücklich zulässige werbewirtschaftliche Geschäftsmodelle, bringen deutlich erweiterte Informations-, Auskunfts- und Dokumentationspflichten weitere Belastungen für die Unternehmen mit sich. Bei Verstößen gegen die EU-Datenschutz-Grundverordnung drohen außerdem hohe Sanktionen.

Ausblick

Die EU-Datenschutz-Grundverordnung wird im weiteren Verlauf noch vom Plenum des Europäischen Parlaments und dem Rat der EU verabschiedet. Vorgesehen ist dann eine zweijährige Übergangsfrist, so dass die Verordnung voraussichtlich Mitte 2018 anwendbar sein wird.

Reform der Insolvenzanfechtung – Größere Rechts- und Planungssicherheit für Unternehmen

Der bvdm macht sich gemeinsam mit anderen Verbänden für eine Reform des Insolvenzanfechtungsrechts stark. Hintergrund des Engagements ist die ausufernde Anwendung der Insolvenzanfechtung durch Insolvenzverwalter bei Rechtshandlungen, die bis zu zehn Jahre zurückliegen. Diese Praxis kann bei den in der Druckindustrie üblichen Vereinbarungen von Zahlungsaufschüben und Ratenzahlungen dramatische Folgen haben, wenn Rechtsgeschäfte bis zu zehn Jahre später vom Insolvenzverwalter angefochten werden und die daraus erhaltenen Zahlungen von Druckereien zurückerstattet werden müssen.

Das Engagement der Verbände hat sich offenbar ausgezahlt. Seit September 2015 liegt ein Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Verbesserung der Rechtssicherheit bei Anfechtungen nach der Insolvenzordnung und nach dem Anfechtungsgesetz vor. Dieser enthält Korrekturen der Insolvenzordnung, die geeignet sind, Fehlentwicklungen in der Praxis der Insolvenzanfechtung, insbesondere der Vorsatzanfechtung, entgegenzuwirken. Die vorgesehenen Änderungen stellen eine Verbesserung der Rechtslage dar und tragen zu mehr Rechts- und Planungssicherheit für die Druckereien bei. Hervorzuheben sind insbesondere die folgenden Änderungen:

- Konnte der Gläubiger die Sicherung oder Befriedigung in der Art und zu der Zeit beanspruchen, sollen diese Deckungen grundsätzlich erst dann anfechtbar sein, wenn der Gläubiger wusste, dass der Schuldner zahlungsunfähig war. Die Kenntnis der bloß drohenden Zahlungsunfähigkeit soll nicht mehr genügen.
- Gläubiger, die ihren Schuldnern Zahlungserleichterungen gewähren, sollen künftig gewiss sein können, dass dies für sich genommen eine Vorsatzanfechtung nicht begründen kann. Hatte der Gläubiger mit dem Schuldner eine Zahlungsvereinbarung getroffen oder diesem in sonstiger Weise eine Zahlungserleichterung gewährt, wird nach dem Gesetzentwurf vermutet, dass er zur Zeit der Handlung die Zahlungsunfähigkeit des Schuldners nicht kannte.

Zu dem Regierungsentwurf hat der bvdm gemeinsam mit anderen Verbänden nochmals eine Stellungnahme abgegeben, die an zuständige Ansprechpartner im Bundestag, im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und im Bundeskanzleramt geschickt worden ist. Der Bundestag hat den Gesetzentwurf Mitte Januar 2016 in erster Lesung beraten. Die zweite und dritte Lesung ist für März/April 2016 vorgesehen.

Betreibervergütung für Drucker

Gemäß § 54c UrhG sind Betreiber von bestimmten gewerblich genutzten Vervielfältigungsgeräten verpflichtet, eine sogenannte Betreibervergütung für Privatkopien zu entrichten. Bislang waren von der Betreibervergütung nur herkömmliche Fotokopiergeräte und Multifunktionsgeräte erfasst, solange sie über ein festes Vorlagenglas verfügen. Aufgrund von Gerichtsentscheidungen zur Herstellerabgabe vertritt die Verwertungsgesellschaft (VG) WORT seit 2013 jedoch die Auffassung, dass auch Digitaldrucker unter die Betreibervergütung fallen. Vor diesem Hintergrund forderte sie den bvdM und weitere Verbände zu Verhandlungen zur Betreibervergütung auf, um Vergütungssätze für Privatkopien von digitalen Vorlagen für Digitaldrucker festzulegen. Dabei kündigte sie an, Auskunftsansprüche gegenüber einzelnen Betrieben geltend machen zu wollen, sofern es zu keiner Einigung mit den Verbänden kommen sollte.

Vor diesem Hintergrund hat sich der bvdM gemeinsam mit weiteren Verbänden auf eine Vereinbarung mit der VG WORT verständigt. Danach unterliegen Drucker, die digitale Vorlagen auf Papier vervielfältigen können (Digitaldrucker), grundsätzlich der Vergütungspflicht, wenn sie Papier mindestens im Format DIN A4 und nicht größer als im Format DIN A3 verarbeiten können.

Nach langen Verhandlungen hat man sich mit den Verwertungsgesellschaften darauf einigen können, dass Digitaldrucker mit einer Druckgeschwindigkeit von 85 A4-Seiten/Minute und schneller für den Schwarzweiß-Druck, und 60 A4-Seiten/Minute und schneller für den Farb-Druck nach der getroffenen Vereinbarung nicht vergütungspflichtig sind. Explizit ausgenommen von der Vergütungspflicht sind des

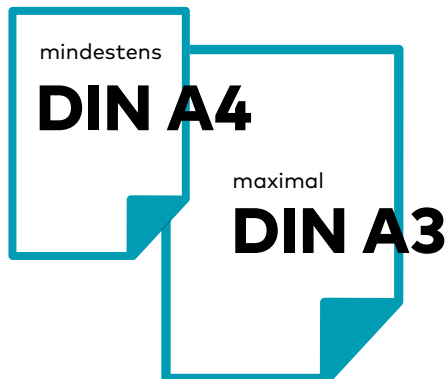
Weiteren: Nadel- oder Punktmatrixdrucker, Bandbeschriftungsgeräte, Etiketten-, Label-, Kassen- und Fotodrucker, die ausschließlich Sonderformate unter DIN A4 verarbeiten, Drucker für Verpackungen, Proof-Drucker, Rollendrucksysteme, Drucksysteme zum Bedrucken von Materialien aus Kunststoff, Systeme zum Körperdruck, Systeme zum Bedrucken starrer Materialien, 3D-Druckmaschinen sowie Drucksysteme für Textilien.

Für Mitgliedsunternehmen der Druck- und Medienverbände hat der bvdM zudem einen Gesamtvertragsrabatt in Höhe von 20% gegenüber dem im Bundesanzeiger veröffentlichten Tarif ausgehandelt.

Die Frage, ob Digitaldrucker überhaupt unter die Betreibervergütung gem. § 54c UrhG fallen, ist noch nicht höchstrichterlich geklärt. Aus Gründen der Planungssicherheit haben sich die Verbände und die VG WORT in der Vereinbarung darauf geeinigt, dass Rückforderungsansprüche oder die Ausübung von Zurückbehaltungsrechten für die unter dem Vertrag zu leistenden Zahlungen ausgeschlossen sind. Mitgliedsunternehmen, die den 20%-igen Rabatt in Anspruch nehmen möchten, können dies somit nur unter Verzicht auf etwaige Rückforderungsansprüche. Die Vereinbarung hat eine Mindestlaufzeit bis zum 31.12.2016.

Grundsätzlich von der Vergütungspflicht betroffen

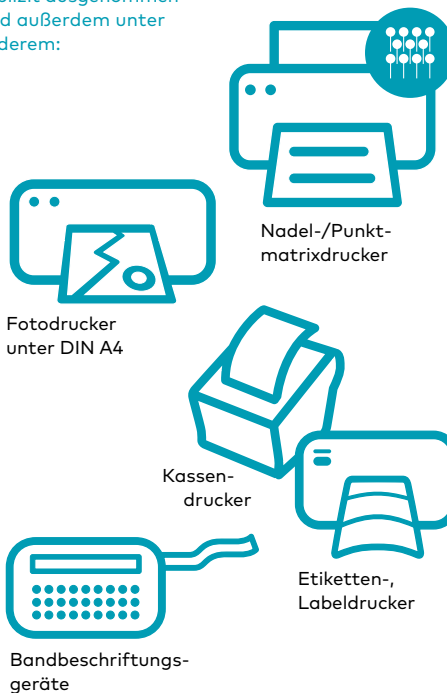
Digitaldrucker, wenn sie folgende Papierformate verarbeiten können



Von der Vergütungspflicht ausgenommen

Explizit ausgenommen sind außerdem unter anderem:

Digitaldrucker ab einer Geschwindigkeit von:





Bildungspolitik

Der Bundesverband Druck und Medien und sein Bildungspolitischer Ausschuss vertreten die Interessen der Unternehmen auf allen Gebieten der Bildung, insbesondere gegenüber den Bundesministerien, Arbeitsagenturen, Interessenverbänden und Kultusministerien.

Ziel ist es, die Berufsbilder kontinuierlich weiterzuentwickeln, modernste Aus- und Weiterbildungskonzepte anzubieten und Unternehmen bei der Umsetzung zu unterstützen. Gleichzeitig gilt es, intensiv um den Nachwuchs zu werben.

Der Bundesverband Druck und Medien ist in all diesen Feldern aktiv.

Denn in unserer Branche sind kluge Köpfe die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg.

Fachkraft gesucht

In der deutschen Industrie und im Handel verstärken sich die Fachkräfteengpässe. Bislang konzentrierten sich diese auf bestimmte Regionen, Branchen und Berufe – auch die Druckindustrie ist betroffen, insbesondere in den Druck- und Druckverarbeitungsberufen.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden spürbarer: rückläufige Zahlen bei Schulabgängern und Bewerbern für die betriebliche Ausbildung, weniger Hochschulabsolventen insbesondere in den MINT-Fächern bei zugleich alternden Belegschaften. Sollte die Nettozuwanderung mittelfristig wieder auf das Niveau vor der Finanzkrise fallen, würde nach Berechnungen des Statistischen Bundesamts die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bereits bis 2030 von knapp 50 Mio. auf knapp 44 Mio. sinken.

Obwohl die Bundesregierung die Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte erleichtert hat, kommen bisher nur wenige aus Drittstaaten nach Deutschland.

Für den bvdM hat deshalb das Thema „Fachkräftesicherung“ oberste Priorität, denn neben den inländischen Potenzialen ist auch die Gewinnung qualifizierter ausländischer Fachkräfte unverzichtbar. In unterschiedlichen Bundesgremien und -initiativen setzt sich der bvdM für eine bessere Erschließung

der Fachkräftepotenziale von Jugendlichen, Frauen, Älteren und Menschen mit Migrationshintergrund sowie für qualifizierte Zuwanderung ein.

Obwohl die Bundesregierung die Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte in den letzten Jahren erleichtert hat, kommen bisher nur wenige qualifizierte Fachkräfte aus Drittstaaten nach Deutschland. Zugleich stellen viele Menschen einen Antrag auf Asyl, die kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, aber dringend gebraucht werden.

Um Fachkräfteengpässen entgegenzuwirken und das Asylsystem zu entlasten, müssen die Möglichkeiten der Erwerbsmigration für Fachkräfte auch ohne vorherige Arbeitsplatzzusage verbessert werden. Entscheidend ist, dass die zuwanderungsrechtlichen Regelungen von den Behörden offensiv beworben und transparent und einheitlich umgesetzt werden. Verfahrensvereinfachungen sind überall auf allen Ebenen erforderlich, vor allem bei den Auslandsvertretungen und den Ausländerbehörden.

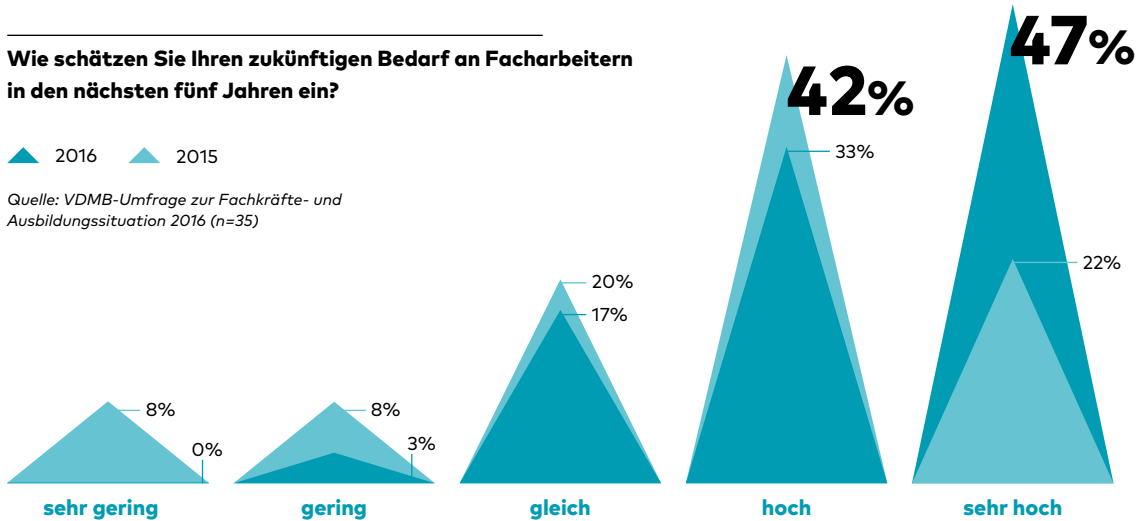
Bei Unternehmern nachgefragt

Der Verband Druck und Medien Bayern (VDMB) hat im Februar 2016 seine Mitglieder gefragt, wie sie die Fachkräfte- und Ausbildungssituation beurteilen. Die Ergebnisse der Erhebung spiegeln in ihrer Tendenz auch die Situation in anderen Regionen.

Wie schätzen Sie Ihren zukünftigen Bedarf an Facharbeitern in den nächsten fünf Jahren ein?

▲ 2016 ▲ 2015

Quelle: VDMB-Umfrage zur Fachkräfte- und Ausbildungssituation 2016 (n=35)



62% der befragten Unternehmen rechnen mit einem steigenden Bedarf an Fachkräften innerhalb von zwölf Monaten. Für die kommenden fünf Jahre gehen 80% (2015: 64%) der Unternehmen von einem zunehmenden Bedarf aus, 47% (2015: 22%) sogar von einem stark zunehmenden. Lediglich 3% sehen weniger Bedarf an Fachkräften in den nächsten fünf Jahren.

Stiftung unterstützt Nachwuchswerbung

Bereits seit 2008 wirbt die gemeinnützige Stiftung zur Förderung der Ausbildung in der Druckindustrie Mittel ein, um konkrete Ausbildungsprojekte und Nachwuchs-Werbeaktionen für die Branchenberufe zu fördern. Die Organisation wendet sich mit ihrem Spendenaufruf an Unternehmen der Zulieferindustrie und Druckunternehmen. Gegründet wurde sie vom bvdm, verwaltet wird sie vom Deutschen Institut Druck (DID).

Weitere Infos: www.di-druck.de/index.php/stiftung

Ausbildungsordnung Mediengestalter erweitert um Flexografie

Im Februar 2016 hat das Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi) auf Antrag des bvdM und der Bundesinnung für das Flexografenhandwerk (BIF) die flexografischen Ausbildungsinhalte in die Verordnung „Mediengestalter Digital und Print“ integriert. Gleichzeitig wurde die bisherige Ausbildungsordnung „Mediengestalter Flexografie“ aufgehoben. Die Regelung tritt am 1. August 2016 in Kraft, so dass neue Ausbildungsverträge unter dem Beruf „Mediengestalter Digital und Print“ abgeschlossen werden können. Ausbildungsinformationen erhalten Flexografieunternehmen direkt bei ihrem Verband oder der Bundesinnung.



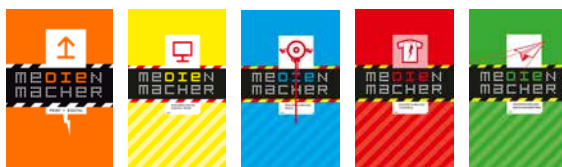
Da bei Abschluss eines Ausbildungsvertrages auch ein betrieblicher Ausbildungsplan auf der Grundlage der neuen Verordnung zu erstellen ist, wurde das bekannte Online-Tool zur Erstellung eines individuellen Ausbildungsplanes den neuen Inhalten angepasst.

www.zfamedien.de/mgplaner

Nachwuchs gewinnen

Wer heute im Konzert der Berufe mitspielen will, muss für seine Berufe stärker werben als bisher. Und wer gar die erste Geige spielen will, muss kräftig klappern. Unternehmen der Druckindustrie haben es vor allem in Ballungsgebieten schwer, sich bei der Nachwuchsgewinnung gegen Großunternehmen zu behaupten. Deren Werbebudgets, ihre Ressourcen für den gesamten Recruitingprozess, aber auch die Bekanntheit ihrer Berufsbilder verzerren den Wettbewerb um gute Auszubildende. Schon jetzt wissen zahlreiche Betriebe nicht, wie sie den zukünftigen Personalbedarf decken sollen. Viele stellen sich dieser Herausforderung mit kreativen Auftritten auf Ausbildungsmessen, lockeren Unternehmenspräsentationen für Schülerinnen und Schüler, Kooperationen mit Zeitungen und Magazinen sowie mit gezielten PR-Aktionen.

Eine neue Auflage von Flyern, die der bvdM konzipiert hat, geht auf die speziellen Qualifikationen der Medienberufe ein. Die Flyer zu den Einzelberufen ergänzen den Prospekt „Die Medienmacher“, in dem alle Berufe der Branche im Überblick vorgestellt werden.



*Prospekte, die ankommen:
Die Medienmacher: Gesamtprospekt,
Mediengestalter Digital und
Print, Medientechnologie Druck,
Medientechnologie Siebdruck,
Medientechnologie Druckverarbeitung*

Technikerschulen und Wirtschaft setzen gemeinsam Bildungsstandards

Verbindliche Bildungsstandards auf allen Ebenen der Aus- und Weiterbildung der Druck- und Medienwirtschaft schaffen Transparenz für die Unternehmen und ihre Mitarbeiter. Mit der neuen Rahmenplan-Empfehlung für die Technikerschulen wurde ein weiterer Bildungsstandard in der Weiterbildung geschaffen. Der bvdm und die Technikerschulen der Fachrichtung Druck- und Medientechnik haben die Vereinbarung mit der Wirtschaft unter dem Dach des Zentral-Fachausschusses Druck und Medien (ZFA) abgeschlossen. Dokumentiert ist sie in der Broschüre „Weiterbildung zum Techniker/zur Technikerin der Fachrichtung Druck- und Medientechnik“ des ZFA.

Techniker werden derzeit an elf Schulstandorten ausgebildet. Jährlich verlassen ca. 200 Absolventen die Technikerschulen. Die zweijährige Vollzeitform wird an den Standorten Bielefeld, Düsseldorf, Frankfurt, Nürnberg, München und Stuttgart angeboten. Die vierjährige Teilzeitform gibt es an den Standorten Berlin, Karlsruhe, Köln, Mainz und Münster.



↑
Preisverleihung des Druck&Medien Awards 2015 in der Kategorie „Bester Ausbildungsbetrieb“, v.l.: Dr. Paul Albert Deimel (bvdm), Sigrid Stredak, Personalleiterin (Schreiner Group), Jörg Thadeusz (Moderator)

And the winner is ...

Die Schreiner Group aus Oberschleißheim bei München gewann den Druck & Medien Award 2015 in der Kategorie „Bester Ausbildungsbetrieb“. In den letzten zehn Jahren stellte die Schreiner Group fünf Mal den „German's Best“, den prüfungsbesten Auszubildenden in ganz Deutschland. Das qualitativ hochwertige und gleichzeitig breite Ausbildungsangebot führte dazu, dass diese fünf Besten Deutschlands in jeweils unterschiedlichen Berufen ausgebildet wurden.

Derzeit beschäftigt die Schreiner Group 38 Nachwuchstalente in zehn verschiedenen Lehrberufen, ab 2016 sollen es 51 sein. Die Übernahmekquote lag in den letzten zehn Jahren bei 90 %.

Ausbildertage 2015: Prüfen überprüfen

Mit der Neuordnung der Druck- und Medienberufe 2011 wurde aus dem Drucker der Medientechnologe Druck. Er unterscheidet sich nicht nur im Namen vom Vorberuf. Der neue Beruf gibt vor allem der Ausbildungsordnung eine neue Kompetenzstruktur vor.



Auf Fachrichtungen wurde zugunsten kompetenzorientierter Qualifikationsprofile verzichtet. Durch die Wahl und Kombination von Qualifikationen können spezifische Kernkompetenzen des Ausbildungsbetriebes in der Ausbildung besser abgebildet werden.

Wie gelingt es aber, die kompetenzorientierten Ausbildungsinhalte in Prüfungen abzubilden?

Wie kann die Gesamtkompetenz für den Ausbildungsberuf in Prüfungen festgestellt werden? Im kompetenzorientierten Ansatz sind Lernen, Lehren und Prüfen voneinander abhängige Prozesse. Über die neuen Prüfungsformen und -instrumente und die Erfahrungen haben sich im Herbst 2015 auf den Christiani-Ausbildertagen in Singen Ausbilder, Berufsschullehrer und Prüfer ausgetauscht.

Daneben wurden in dem Fachforum die Themen „Medienkompetenz in der Berufsausbildung“ (BiBB) und „Kompetenzorientiert Unterrichten mit Tablets“ (LAG-Medien) behandelt. Der Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien (ZFA) präsentierte ferner Unterweisungsbeispiele für Medientechnologen aus dem Projekt Social Augmented Learning (SAL).

→
Die Expertenrunde aus
Vertretern von Berufs-
bildungswerken (BBWs),
ver.di, bvdm und BiBB



Regelungen, die verbinden: Qualifikation von Menschen mit Behinderung

Behinderte Menschen in den Arbeitsprozess zu integrieren, ist eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe, der sich die Druck- und Medienwirtschaft seit vielen Jahren stellt. So gibt es insbesondere in den Bereichen Buchbinderei und Druckverarbeitung erfolgreiche Ausbildungsmodelle zur Integration von Menschen mit Behinderung.

Allerdings fehlt es bisher an bundeseinheitlichen verbindlichen Regelungen, nach denen behinderte Menschen qualifiziert werden können. Diese Lücke wird nun geschlossen. Derzeit erarbeiten Sachverständige aus Behinderten-einrichtungen sowie Vertreter der Gewerkschaft ver.di und des bvdm bundeseinheitliche Musterregelungen für die Fachpraktikerausbildung der Bereiche Buchbinderei (Handwerk) und Druckverarbeitung (Industrie).

Von der Schaffung bundeseinheitlicher Regelungen mit verbindlichen Qualitätsstandards für die Fachpraktiker wird erwartet, dass die Arbeitsmarktchancen der Absolvent/-innen weiter steigen und auch die Mobilität auf dem Arbeitsmarkt erhöht wird.



Meisterhaft seit '54: Druck- und Medien-Abc

Das Magazin für Auszubildende der Druck- und Medienwirtschaft informiert jährlich über alle Themen rund um die Berufsausbildung. Auszubildende erhalten die Zeitschrift kostenlos über ihre Berufsschulen, Ausbilder bzw. Ausbildungsbetriebe kostenlos über die Landesverbände.

Einfach gut gemacht: Prüfung von Zusatzqualifikationen

Mit der Neuordnung der Ausbildungsberufe Medientechnologe Druck und Medientechnologe Siebdruck besteht seit 2011 die Möglichkeit, Prüfungen in Zusatzqualifikationen abzulegen. Unternehmen und Auszubildende können damit eine nicht gewählte Wahlqualifikationseinheit als Zusatzqualifikation auswählen, wenn sie glaubhaft machen, dass die dafür erforderlichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt worden sind. Die Kammerorganisation hat dazu ihre Umsetzungshilfe für Prüfungsausschüsse und Ausbildungsbetriebe aktualisiert, die bei den Landesverbänden erhältlich ist.

Social Augmented Learning visualisiert Druckprozesse

Wie kann Augmented Reality (AR) gemeinsam mit anderen Lernformen die Aus- und Weiterbildung bereichern? Damit beschäftigt sich ein Projekt des Zentral-Fachausschusses Berufsbildung Druck und Medien (ZFA), in dessen Rahmen von der Bergischen Universität Wuppertal, dem Fraunhofer IGD, der Heidelberger Druckmaschinen AG und dem ZFA Lehr- und Lernanwendungen für Druckmaschinen entwickelt werden.



Dabei geht es darum, verborgene Prozesse im Inneren einer Druckmaschine sichtbar und damit besser lernbar zu machen. Ein eigens entwickeltes Autorenwerkzeug ermöglicht Lehrenden darüber hinaus, auf einfache Art und Weise Inhalte für das Lernen in einer erweiterten Realität zu erstellen, zu bearbeiten und so zu individualisieren.



Modul 1 behandelt das Thema „Farbverlauf und seitliche Verreibung“, Modul 2 die „Druckabwicklung“. Weitere werden derzeit erarbeitet.

Weitere Infos: www.social-augmented-learning.de

→
Teilnehmer des
ZFA-Text-
optimierungs-
workshops



ZFA für bessere Verständlichkeit von Prüfungsaufgaben

Der Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien (ZFA) führte im Juni 2015 in Eisenach einen Workshop durch, um Texte von Prüfungsaufgaben zu optimieren. Ziel: Die Prüflinge sollen zeigen können, was sie in der Ausbildung gelernt haben und nicht an sprachlichen Barrieren oder nicht eindeutigen Fragestellungen scheitern.

An dem Workshop nahmen rund 50 Aufgabenersteller der Druck- und Medienberufe teil. Dr. Susanne Wagner und Susanne Scharff vom Institut für Textoptimierung (IFTO Halle/Saale) vermittelten die Grundregeln der Textoptimierung, die wissenschaftlichen Hintergründe und Beispiele aus der Prüfungspraxis.

Der ZFA erstellt seit 65 Jahren bundeseinheitliche Prüfungsaufgaben für die Druckbranche und beschäftigt sich seit Mitte der 80er Jahre auch wissenschaftlich und in der praktischen Umsetzung mit dem Thema Verstehen von Texten in Prüfungsaufgaben, Erfassen von Inhalten sowie der Lesekompetenz von Jugendlichen.

Weitere Infos zur Prüfungsaufgabenerstellung der Druck- und Medienberufe:

www.zfamedien.de



Umwelt

Wirtschaft und Industrie tragen beim Schutz von Umwelt und Klima eine besondere Verantwortung, sei es beim Verbrauch forstwirtschaftlicher und chemischer Produkte, der Emission von Treibhausgasen oder der Nutzung von Energie:

Zugleich stellen diese Herausforderungen aber auch Chancen für unternehmerisches Handeln dar.

In Kooperation mit den Landesverbänden unterstützt der Bundesverband Druck und Medien die Betriebe der Branche aktiv, damit sie unter Berücksichtigung ökologischer Zielsetzungen ökonomisch erfolgreich produzieren können.

Klimaschutz gewinnt

Die Klimakonferenz in Paris im November/Dezember 2015 war ein Erfolg. Erstmals hat sich die Staatengemeinschaft auf ein verbindliches Abkommen geeinigt.

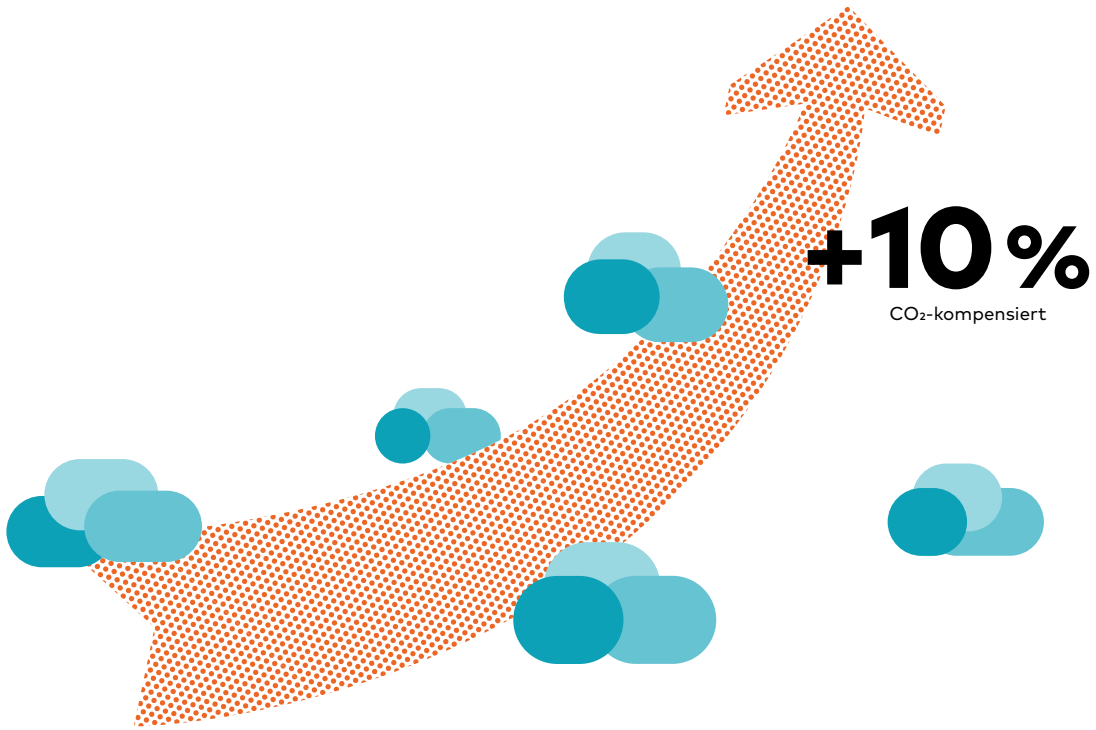
Über international angelegte Instrumente wie den Emissionshandel sowie mit nationalen Gesetzen, Verordnungen und Förderprogrammen wird eine nahezu treibhausgasneutrale Wirtschaft und Gesellschaft angestrebt.

Heute ist die Klimainitiative der Druck- und Medienverbände ein vielbeachtetes Instrument des Klima- und Umweltschutzes.

Für das wirtschaftlich starke und innovative Deutschland bringt Klimaschutzpolitik wirtschaftliche Chancen. Selbst wenn die betriebliche Umstellung auf energieeffizientes Arbeiten zunächst mit Kosten verbunden ist, lassen sich bereits mittelfristig erhebliche Einsparungen erzielen. Und weil auch die Kunden verstärkt auf das Thema Klimaschutz Wert legen, werden klimafreundliche Produktionsprozesse zu einem wichtigen Wettbewerbsvorteil.

Der bvdM hat als einer der ersten Wirtschaftsverbände in Deutschland die Möglichkeiten zum Klimaschutz in seiner Branche aufgezeigt und Unternehmen konkret bei der Umsetzung unterstützt. Heute ist die Klimainitiative der Druck- und Medienverbände ein vielbeachtetes Instrument des Klima- und Umweltschutzes.

Für immer mehr Druck- und Medienbetriebe ist die CO₂-neutrale Produktion nicht nur ein Marketingtool, sondern wird in der gesamten Produktion gelebt. Der Weg zum CO₂-neutralen Druck beginnt bei einer Initialberatung zur Ermittlung von energetischen Schwachstellen im Betrieb. Dies ist die Grundlage, um Energieeffizienzmaßnahmen zu ergreifen und in der Produktion den Einsatz von Energie zu minimieren. Gleichzeitig ist damit die Voraussetzung zur Einführung des CO₂-Rechners geschaffen. Mit Hilfe dieses Rechners lässt sich der CO₂-Ausstoß, der durch die Produktion eines Druckproduktes entsteht, ermitteln und wenn es der Kunde wünscht kompensieren.



Kennzeichnung der Druckprodukte

Auf Druckprodukten, bei denen die mit der Produktion angefallenen Emissionen kompensiert wurden, kann das Logo „Print CO₂-kompensiert“ abgebildet werden. Die entsprechende Identifikationsnummer kann über die Homepage des bvdM abgerufen werden und ist ein Garant dafür, dass die Kompensation tatsächlich stattgefunden hat. Die Stilllegung von Zertifikaten findet durch die Firma ARKTIK ausschließlich in hochwertigen, nach dem „Gold Standard“ registrierten Projekten statt.

Wachstum im Sinne des Klimas

Die Klimainitiative trägt mit dem Zuwachs an CO₂-kompensierten Druckaufträgen zur Erreichung der Umweltziele und des Kyoto-Protokolls bei. Die kompensierte CO₂-Menge ist vom ersten Quartal 2013 zum ersten Quartal 2016 um über 10% gestiegen.

Mineralöle in Druckfarben – eine fehlgeleitete Diskussion?

Kochen, Backen, Braten – Speiseöle gehören in die Küche. Mineralöle hingegen haben in Lebensmitteln nichts zu suchen. Werden sie dort trotzdem einmal entdeckt, ist die mediale Aufmerksamkeit enorm – und immer wieder stehen dabei Druckfarben in der Kritik. Doch einseitige Schuldzuweisungen führen nicht weiter.

Druckfarben am Pranger

Auslöser der Diskussion um die „schlimmen“ Druckfarben ist die grundsätzliche Erkenntnis, dass Mineralöle in andere Stoffe eindringen können. Deshalb werden Lebensmittelverpackungen ausnahmslos mit mineralölfreien Farben bedruckt. Trotzdem besteht die Möglichkeit, dass in Verpackungsmaterialien Mineralölspuren von Offsetdruckfarben auftauchen – z. B. weil sie beim früheren Recycling des Ausgangsmaterials nicht entfernt werden konnten. Sicher ist das aber nicht.

Bei vielen Mineralölen existieren keine Erkenntnisse über Gesundheitsgefährdungen oder sinnvolle Grenzwerte.

Selbst Untersuchungen im Auftrag der Stiftung Warentest belegen, dass Verunreinigungen von Lebensmitteln mit Mineralölen durchaus andere Ursachen haben können. Leider reifte diese Erkenntnis erst, als die Druckfarben bereits am Pranger standen. Getestet wurde in einem populären Fall nämlich zunächst

nur, inwieweit Kartonbestandteile von Adventskalendern Mineralöle enthielten. Nachdem man in einigen Produkten fündig geworden war, gingen die Prüfer einfach davon aus, es könne sich nur um Druckfarben-Rückstände aus dem Recyclingkarton handeln. Später stellte sich heraus, dass – bis auf eine Ausnahme – sämtliche Kalender mit Frischfaserkarton produziert worden waren. Doch da war das Gerücht „schlimme Farbe“ schon in der Welt, und es hält sich hartnäckig.

Valide Testmethode? Fehlanzeige

Wenn die Stiftung Warentest die Untersuchungen durch ein anderes Labor hätte durchführen lassen, hätte es auch andere Testresultate geben können. Denn eine valide Prüfmethode, mit der diverse Prüfinstitute vergleichbare Ergebnisse liefern könnten, gibt es nicht.

Zudem unterscheidet die Untersuchungsmethode nicht zwischen verschiedenen Mineralölen. Vielmehr werden die Anteile der einzelnen Öle unabhängig von deren toxikologischer Bedenklichkeit einfach

aufsummiert. Ein hoher Wert bedeutet damit nicht zwangsläufig, dass das Produkt gesundheitsschädigend ist, und ein vergleichsweise niedriger Wert steht nicht automatisch für gesundheitliche Unbedenklichkeit. Bei vielen Mineralölen existieren nicht einmal Erkenntnisse über Gesundheitsgefährdungen geschweige denn über sinnvolle Grenzwerte. Auch in diesem Bereich mangelt es also oftmals an aussagefähigen Analyseverfahren.

Zwar kann grundsätzlich vermutet werden, dass sogenannte Gefahrenstoffe die Gesundheit belasten können, jedoch ist deren Einfluss auf den menschlichen Organismus abhängig von ihrer individuellen Wirkungsweise. Die Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medien-erzeugnisse (BG ETEM) stellt daher mit ihren vorsorglichen Vorgaben und Richtlinien seit Jahrzehnten sicher, dass selbst bei täglichem Umgang mit den Gefahrenstoffen keine Gesundheitsgefährdung besteht.

Verzicht auf Mineralöle in Druckfarben – Ausweg oder Irrweg?

Ungeachtet der schwierigen Beurteilung für die Ursachen von Mineralölschwebstoffen in Verpackungsmaterialien wird in der Öffentlichkeit sowie in Teilen der Fachbranche ein Verzicht auf mineralöhlaltige Druckfarben als Lösung des Problems diskutiert. Doch die Argumentation greift an vielen Punkten zu kurz.

Immer wieder wird von offiziellen Stellen darauf hingewiesen, dass Verunreinigungen von Materialien das Recycling gefährden würden. Diese Behauptung entspringt einer unsauberen Begriffsdefinition. Denn Recycling bedeutet, dass aus einem Wertstoff ein gleichwertiges Produkt hergestellt wird. Im Gegensatz dazu entsteht beim sogenannten „Downcycling“ ein niederwertigeres Produkt. Verlangt man aber, dass aus grafischem Altpapier Lebensmittelverpackungen hergestellt werden können, so müsste man richtigerweise von „Upcycling“ sprechen.

Denn hierbei werden wesentlich höhere Ansprüche an das Endprodukt gestellt als an den zugrunde liegenden Wertstoff.

Die Verwendung von alternativen, vegetabilen Ölen, welche stark vernetzen, stellt die Papierrecycler vor große Herausforderungen.

Deinking, das Entfernen von Druckfarben, ist eine Schlüsseltechnologie für die hochwertige Aufbereitung von grafischem Altpapier. Dort stellen Mineralöle kein Problem dar, wie ein Sprecher der INGEDE, der Organisation der deinkenden Papierfabriken, bestätigt, da die Prozesse über Jahre auf die bevorzugt eingesetzten Druckfarben optimiert wurden und weiterhin werden. Vielmehr stellt die Verwendung von alternativen, vegetabilen Ölen, welche stark vernetzen, die Papierrecycler vor große Herausforderungen. Die sogenannte „Mineralölproblematik“ entsteht erst dann, wenn grafische Altpapiere ohne Deinking für die Produktion von Papieren und Kartons für Lebensmittelverpackungen eingesetzt werden.

Ein weiteres Argument, das für den Verzicht auf mineralöhlaltige Druckfarben ins Feld geführt wird, ist die Schonung der endlichen Ressource Erdöl. Sicherlich hat jede Maßnahme, die dieses Ziel verfolgt, ihre Berechtigung. Bei nüchterner Betrachtung der Fakten ist jedoch fraglich, ob ausgerechnet die Umstellung auf alternative Druckfarben einen wesentlichen Beitrag leisten kann. So wurden im Jahr 2013 in Deutschland nur 14% des Erdöls in der chemischen stofflichen Nutzung verbraucht. Aus diesen 14% wurden u.a. Düngemittel, Herbizide, Schmierstoffe und Farben gewonnen. Der Anteil von Druckfarben fällt darunter verschwindend gering aus. Die restlichen 86% wurden entweder als Kraftstoff oder bei der energetischen Nutzung verbrannt.

Freiwillige Maßnahmen: der Blaue Engel für Druckerzeugnisse

Das Umweltbundesamt hat in diesem Jahr seinen Blauen Engel für Druckerzeugnisse neu entworfen, um die Umstellung auf pflanzenöhlhaltige Druckfarben voranzutreiben. Ein Kriterium bei der Zertifizierung fordert, auf Druckfarben mit „kritischen“ Mineralölen zu verzichten. Nach und nach setzen große Druckereien diese Forderungen um, nicht zuletzt um den Kundenwünschen nach einer nachhaltigen Unternehmensführung zu entsprechen.

Der neue Blaue Engel stellt aufgrund der hohen Anforderungen und der hohen Anzahl von zu erbringenden Nachweisen keine umfassende Lösung des Problems dar.

Ein Beispiel hierfür ist die REWE Group. Deren Bereichsleiterin für Nachhaltigkeit, Dr. Daniela Büchel, bestätigt: „Auf die Initiative der REWE Group hin haben sich immer mehr Großdruckereien zum kompletten Umstieg auf die neuen umweltfreundlichen Druckfarben entschieden.“

Für den Bundesverband Druck und Medien stellt der neue Blaue Engel jedoch keine umfassende Lösung des Problems dar. Denn aufgrund der hohen Anforderungen und der hohen Anzahl von zu erbringenden Nachweisen ist damit zu rechnen, dass sich nur große Druckereien zertifizieren lassen. Die Kosten und der bürokratische Aufwand der Zusammenstellung aller geforderten Nachweise sind so hoch, dass sich ein Großteil der Druckindustrie diese Zertifizierung kaum leisten kann und wird, selbst wenn sie alle Kriterien erfüllt.

Auch Christos Naskos von der Firma Niedermayr in Regensburg zeigt sich dem neuen Blauen Engel gegenüber nicht unkritisch: „Die Beantragung stellte sich als so aufwendig heraus, dass eine Gruppe von fünf Mitarbeitern

drei Monate mit der Thematik beschäftigt war. Zunächst mussten die erforderlichen Nachweise von allen Lieferanten eingeholt werden, und anschließend wurde die Verwendung der neuen Materialien bzw. Farben getestet. Nassproben der neuen Farben mussten im Labor auf ihre Farbeigenschaften hin untersucht werden.

Dabei war die farbmetrische Auswertung, sprich die Einhaltung der LAB-Koordinaten, zentraler Bestandteil. Während der Produktion mussten permanent die Emissionen im Auge behalten werden, um Grenzwerte aus Genehmigungsbescheiden nicht zu überschreiten. Insbesondere der Kohlenstoffgehalt ist hier immer wieder nahe der Grenze. Eine besondere Herausforderung war die Justierung der Verhältnisse von Farbe und Feuchtwasser. Die Farben neigen dazu, schnell zu emulgieren, und drohen Qualitätsminderungen zu verursachen, aber das muten wir unseren Kunden natürlich nicht zu. Eine grundsätzliche Frage ist: Was nützt das Ganze der Umwelt, wenn sie gleichzeitig durch engere Reinigungsintervalle belastet wird und mehr Energie verbraucht wird, weil die neuen Farben schlechtere Trocknungseigenschaften aufweisen?“

Diesen Aufwand kann ein kleines Unternehmen nicht stemmen. Für unsere Branche, die sich zu über 80% aus Unternehmen mit weniger als 20 Mitarbeitern zusammensetzt, ist der Aufwand nur bedingt gerechtfertigt. Denn erst ab Auftragsvolumina von ca. 30.000 Euro für eine Produktgruppe rechnen sich die Kosten für eine Zertifizierung. Sinnvoll wäre vielmehr, dass ein Zertifikat für kleine und mittelständische Unternehmen geschaffen wird. Dadurch würde die Umwelt dann zusätzlich entlastet.

Vor jedem neuen Schritt gilt es jedoch, zunächst Probleme, Ursachen, Lösungswege und Maßnahmenziele genau zu definieren. Stattdessen eine ganze Branche mit Regulierungen zu konfrontieren, die am Ende nichts bringen, ist allenfalls Augenwischerei.

Aus der Luft gegriffen

Derzeit plant das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) eine Neufassung der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft.

Diese sogenannte TA Luft hat für mehr als 250 Druckereien bei deren Genehmigung eine große Bedeutung. Denn sie wird immer dann herangezogen, wenn Genehmigungsbehörden den ordnungsgemäßen Betrieb im Industrieunternehmen prüfen. Grund genug für den Bundesverband Druck und Medien, sich des Themas anzunehmen. Sein Fazit: In der vorliegenden Fassung ist die Novelle der TA Luft weder erforderlich noch zielführend.

Kritisch sieht der bvdm besonders, dass Deutschland mit der TA Luft über das bereits bestehende europäische Schutzniveau hinausgehen würde. Schließlich bestehen auf europäischer Ebene bereits breit angelegte immissionsschutzrechtliche Regelungen, deren Ziele ein einheitlich hohes Umweltschutzniveau und gleiche Wettbewerbsbedingungen sind.

In der mit dem Fachbereich Umweltschutz + Sicherheit erarbeiteten Stellungnahme lehnt der bvdm diesen deutschen Alleingang über die europäischen Vorgaben hinaus dementsprechend ab.



Technik + Forschung

Der bvdm bündelt und vertritt die technisch-fachlichen Interessen der Branche. Als starke Lobby der Technologieanwender unterstützt der bvdm die Unternehmen, indem er Branchenstandards erarbeitet, Orientierung in technischen Fragen bietet und strategische Optionen aufzeigt.

In den Fachgruppen und Gremien seines Ausschusses Technik + Forschung engagieren sich mehr als 150 Experten aus den Mitgliedsunternehmen. Sie initiieren und fördern Produkt- und Verfahrensoptimierungen und tragen damit zur Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Branche bei.

Zeitungsdrucker investieren in neue Märkte

Zeitungsdruckereien erschließen sich zunehmend neue Geschäftsfelder, die es ihnen erlauben, ihren Maschinenpark besser auszulasten. Inzwischen werden dort auch Produkte erzeugt, denen man die Herkunft aus der Zeitungsrotation nicht ansieht. Investitionen in neue Produktionssysteme, aber auch die Nachrüstung bestehender Kapazitäten („Retrofit“) richten sich oft auf ein breites Produktportfolio aus.

Zeitungsproduktion heute und morgen

Die Märkte verändern sich rasant. Daraus entstehen neue Anforderungen an die Technologie: Die Produktionssysteme müssen flexibler werden, ohne technologisch überfrachtet zu sein. Neben den Kosten spielen Bedienfreundlichkeit bei geringem Personaleinsatz und maximale Verfügbarkeit die entscheidende Rolle.

Die Produktionssysteme müssen flexibler werden, ohne technologisch überfrachtet zu sein.

Die bvdM-Projektgruppe „Zeitungsproduktionssysteme der Zukunft“ hat diese Gesichtspunkte gegenüber der Herstellerindustrie herausgearbeitet. Einsparungen sollen bei den Druckplattenkosten erzielt werden, deren Bedeutung mit dem Auflagerückgang deutlich gestiegen ist. Kostensenkungspotenziale werden vor

allem in der Druckplattenlogistik vermutet. Allerdings bieten nicht alle älteren Maschinen Nachrüstooptionen für den automatischen Druckplattenwechsel. Ob die Zeit reif für Druckplatten ist, die sich in der Druckmaschine wiederbeschreiben lassen, wollen die beteiligten Hersteller prüfen.

Ganz ohne Druckplatte geht es nur im Digitaldruck: Im Februar 2016 organisierte der bvdM eine deutsche Delegationsreise in die Schweiz, zur Mengis Druck in Visp, dem Entstehungsort des Walliser Boten. Das Blatt ist die weltweit erste komplett digital gedruckte Tageszeitung. Sie entsteht in der Nachtschicht, während tagsüber mit dem gleichen Inkjet-System Bücher, Beilagen und Landkarten gefertigt werden. In den Vorträgen und bei der Beobachtung der Produktion zeigte sich, dass ein solches Produktionssystem ein sehr spezielles Geschäftsmodell voraussetzt. Für die Mehrzahl der Zeitungsdruckereien dürfte der Offsetdruck noch für lange Zeit die zweckmäßigste Technologie sein.

Farbstandard vereinfacht Produktion

Der wasserlose Coldset-Offsetdruck eignet sich mit seiner Punktschärfe und Farbbrillanz besonders für hochwertige Druckprodukte abseits des eigentlichen Zeitungsmarktes. Die Projektgruppe Wasserloser Zeitungsdruck, in der sich neben Zeitungshäusern auch Maschinen- und Druckfarbenhersteller sowie die Fogra engagieren, arbeitet an einer unternehmensübergreifenden Standardisierung der Wasserlos-Druckfarben. Dazu soll ein Satz von Prüfkriterien identifiziert werden, der im Labor eine genauere Vorhersage darüber ermöglicht,

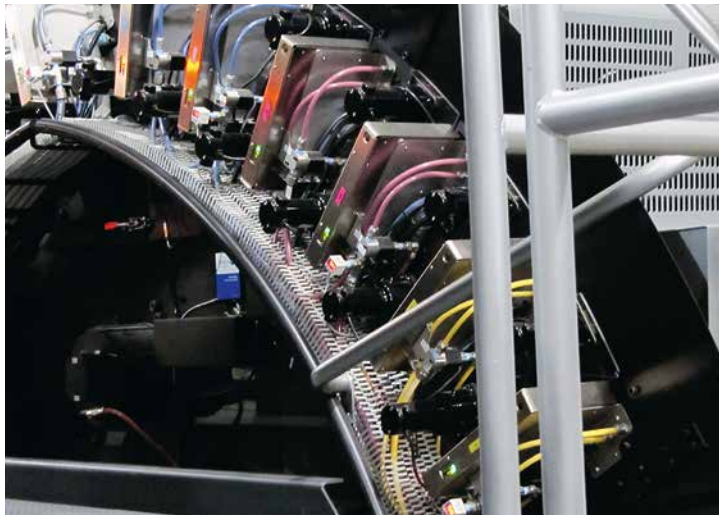
Ziel der Projektgruppe Wasserloser Zeitungsdruck ist unter anderem, die Zusammenarbeit zwischen Druckereien und Herstellern von Druckfarben zu vereinfachen.

wie sich die Wasserlos-Druckfarben im Druckprozess verhalten und das Druckergebnis beeinflussen. Ziel ist letztlich, die Druckproduktion störungsfreier zu gestalten und die Zusammenarbeit zwischen Druckereien und Druckfarbenherstellern zu vereinfachen.



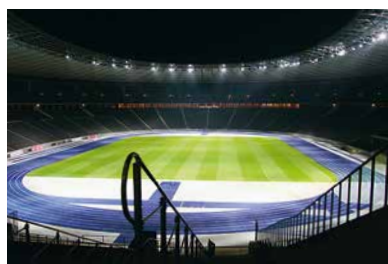
Nicolas Mengis präsentiert Blattluis, die personalisierte Zeitung für Kinder.

Hier entsteht die weltweit erste komplett digital gedruckte Tageszeitung.



Treffpunkt Technik – Experten im Gespräch

Der jährliche Treffpunkt Technik hat sich in den drei Jahren seines Bestehens zu einer einmaligen Informations- und Diskussionsplattform der Branche entwickelt. Umfragen unter den Teilnehmern bestätigen: Nirgendwo sonst werden technische, strategische und umweltpolitische Fragen so verdichtet dargestellt und besprochen wie auf dieser Tagung.



Ganzheitliche Lösungen haben Zukunft

Vom 12. bis 13. November tagten die Fachgruppen und Technik-Gremien im Haus der Wirtschaft in Berlin. Auch in diesem Jahr startete der erste Tag mit dem Forum Innovation. Experten aus Unternehmen, Lehre und Forschung präsentierten, welche Potenziale 3D-CAD-Daten für die Medienproduktion haben,

wie sich wirtschaftliche Vorteile aus der Beteiligung an Energieeffizienz-Netzwerken ziehen lassen und welchen Einfluss die Industrie 4.0 auf Unternehmensprozesse und die betriebliche Rentabilität haben kann.

Dass dabei oft weniger technische Detailfragen im Vordergrund stehen, sondern vielmehr ganzheitliche Lösungen, in die Kunden und Lieferanten einbezogen werden müssen, zeigte sich auch in den anschließenden Sitzungen der Interessengruppen und Fachbereiche. Dort wurden Projektergebnisse vorgestellt, Strategiefragen erörtert und das Arbeitsprogramm für 2016 festgelegt.

Traditionell endete der erste Konferenztag mit einem Netzwerk-Abend. In diesem Jahr lud der bvdm die Teilnehmer in das Berliner Olympiastadion ein, zu einer Backstage-Führung und zum Get-together im originalgetreu restaurierten Coubertin-Saal. Mitglieder der bvdm-Technik-Gremien nehmen am Treffpunkt Technik kostenlos teil. Die bvdm-Technik-Gremien stehen grundsätzlich allen Mitgliedsunternehmen offen.



←
*Harry Belz, Referent Technik + Forschung
 des bvd m und Gesamtkoordinator des
 Treffpunkt Technik*

*Matthias Tietz, Vizepräsident und Vorsitzender
 des Ausschusses Technik + Forschung
 des bvd m, Rheinisch-Bergische Druckerei
 GmbH, Düsseldorf*
 ↘



↑
*Gut 80 Unternehmer kamen
 zu Vorträgen, Diskussionen
 und Fachgesprächen
 nach Berlin. Intensives Netz-
 werken inklusive*

→
*Die Techniker backstage – in
 den Katakomben des Berliner
 Olympiastadions. Und wie
 immer gut am Start*





Auf dem Weg zu einem neuen Meilenstein



Der Erfolg hat – wie so oft – viele Väter. Hier stellen sie sich den Fragen des Auditoriums.

Über 200 Interessierte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum nahmen am Kick-off in Stuttgart teil.



Offsetdrucknorm seit September 2015 anwendungsreif

Die zuletzt überarbeitete ISO-Norm 12647-2 berücksichtigt in ihren neuen „Standard-druckbedingungen“ die jüngsten technischen Entwicklungen und Normvorgaben bei Messtechnik und Beleuchtung. Somit stellt sie einen Meilenstein der Standardisierung des führenden Druckverfahrens dar und ermöglicht eine deutlich verbesserte Prozesssteuerung.

In fast zweijährigen Tests in zehn Druckereien bzw. Drucklabors in Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden die dafür nötigen Arbeitsmittel systematisch und sorgfältig bis zur Praxisreife entwickelt.

„Kick-off“ in Stuttgart

Am 30. September 2015 stellten der bvdm und seine Partner – die European Color Initiative (ECI) und die Forschungsgesellschaft

Druck e.V. (Fogra) – die neuen Arbeitsmittel vor und empfahlen sie nunmehr zur Anwendung. Es handelt sich dabei um zwei Farbprofile für aufgehellte Papiere – zunächst premiumgestrichene und hochweiße ungestrichene – sowie angepasste Mehrfarbengraukeile. Auch erste geeignete Prüfdruckpapiere waren bereits von den Anbietern entwickelt worden. Zu der Fachtagung an der Hochschule der Medien in Stuttgart kamen über 200 Teilnehmer aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Im Anschluss wurden von printXmedia vertiefende praxisnahe Informationsworkshops angeboten.

Mit der seit der drupa 2012 verfügbaren UV-fähigen Farbmesstechnik und der UV-reicheren Abstimmebeleuchtung lässt sich erstmalig eine bessere visuelle Übereinstimmung zwischen Prüf- und Auflagendruck und den Messwerten auf optisch aufgehellten Papieren erzielen.

Präzise informieren und Überzeugungsarbeit leisten

Damit das höhere Qualitätslevel in der Praxis wirklich erreicht werden kann, muss der Umgang mit den neuen Arbeitsmitteln zeitnah den Praktikern in der gesamten Wertschöpfungskette – Endkunden und Agenturen, Vorstufen- und Druckdienstleister – in Symposien und Workshops erläutert werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Beratungs- und Zertifizierungstätigkeit der printXmedia-Gesellschaften der Verbände Druck und Medien. Um der großen Nachfrage seitens der Kunden und Betriebe gerecht zu werden, fand am 2. März 2016 in Frankfurt die Veranstaltung

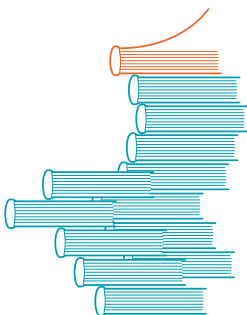
„Zurück zur Normalität der Normung – Der Kongress für die grafische Industrie zur Überarbeitung der ISO 12647-2:2013“ statt.

Die neue Offsetdrucknorm stellt einen Meilenstein der Standardisierung des führenden Druckverfahrens dar.

Aus aktuellem Anlass werden das Handbuch „ProzessStandard Offsetdruck“ und die „Altona Test Suite 2.0“ mit inhaltlichen Updates bzw. neuen Referenzdrucken auf den neuesten Stand gebracht. Auch der „MedienStandard Druck“ erscheint als völlig überarbeitete Edition 2016.

Du sollst nicht schnabeln

Viele Faktoren beeinflussen in der Druckweiterverarbeitung die Prozesssicherheit und Produktqualität. Die bvdM-Interessengruppe Druckweiterverarbeitung/Logistik widmet sich zwei Problemen, die oft überraschend auftreten: der Nichtplanlage von Buchdecken (sog. Schnabeln) und dem Strichbrechen im Falz bzw. beim Rillen. Verfolgt wird das Ziel, relevante Einflussgrößen und deren Auswirkungen zu identifizieren und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten, die zu einer optimierten Fertigung und damit zu Qualitätsverbesserungen führen.





Einer, der's geschafft hat

Karl Michael Meinecke ist nach 35 erfolgreichen Jahren im Bundesverband Druck und Medien (bvdM) seit 2016 im Ruhestand (ATZ). Der gelernte Schriftsetzer, Gestalter, Diplom-Ingenieur (HdM) war anerkannter Branchenexperte und im bvdM Vordenker und Ratgeber. Als technischer Entwickler, Projektleiter und Autor war er maßgeblich an der Entstehung von Anwendungshilfen wie Altona Test Suite Kit, roman16, Farbmanagement in DTP-Applikationen, Übernahme digitaler Daten, Handbuch Computer Publishing u. v. m. beteiligt.

Technische Foren (Digitalproof) und Fachkongresse (bei drupa, Imprinta etc.) waren weitere Meilensteine der Entwicklung. Damit hat Meinecke einen nachhaltigen Beitrag für Qualitätsstandards und Prozessoptimierung in der Druckindustrie geleistet. Er hat neue Wege beschritten, internationale Normen im Sinne der Anwender in der Druckindustrie entscheidend mitgestaltet. Und nicht zuletzt hat er im Kollegenkreis für Teamgeist, Hilfsbereitschaft, Humor und ein gewisses savoir vivre gestanden. Die feierliche Verabschiedung fand im Rahmen des Treffpunkt Technik im Olympiastadion statt.

Print 4.0 – auf dem Weg zu neuen Standards

Industrie 4.0 steht für die vierte industrielle Revolution, die sich durch die Individualisierung von Produkten, die Kopplung von Produkten und Dienstleistungen sowie die Integration von Kunden, Zulieferern und Kooperationspartnern in die Geschäftsprozesse auszeichnet. Im Zusammenhang mit der Druck- und Medienindustrie spricht man auch von Print 4.0.

Die Herausforderung liegt in der Entwicklung offener Standards für die Gestaltung digitaler Schnittstellen entlang der gesamten Wertschöpfungskette – vom Zulieferer bis zum Besteller. Branchenspezifische Grundlagen werden im Rahmen eines Forschungsprojektes des bvdM in Zusammenarbeit mit den Partnern der Druckindustrie erstellt.

Erfolg durch Normung

Normen erbringen einen hohen betriebs- und volkswirtschaftlichen Nutzen, der alleine für Deutschland auf rund 17 Mrd. Euro pro Jahr beziffert wird. Das Wirtschaftswachstum wird durch Normen stärker beeinflusst als durch Patente oder Lizenzen. Sie fördern den weltweiten Handel und dienen der Rationalisierung, der Qualitätssicherung, der Vereinfachung von Prozessen und Abläufen sowie der Sicherheit und Verständigung.

Normung ist ein strategisches Instrument im Wettbewerb. Unternehmen, die sich an der Normungsarbeit beteiligen, erzielen Vorteile durch ihren Wissens- und Zeitvorsprung. Durch die Anwendung von Normen können Transaktionskosten, z. B. im Einkauf und bei Ausschreibungen, deutlich reduziert werden. Die konsequente Anwendung von Normen bringt somit große Vorteile im internationalen Handel, beim globalen Marktzugang, Innovationsmanagement und nicht zuletzt bei der Wirtschaftlichkeit.

Wie der bvdM Normungsarbeit leistet

Die Normungsausschüsse Druck und Reproduktionstechnik (NDR 2, 3, 4, 5 und Beirat) beim Deutschen Institut für Normung (DIN) sind die Spiegelgremien der Working Groups des Technical Committee 130

„Graphic technology“ in der International Standardization Organization (ISO). Über die Mitarbeit sowohl bei den DIN-NDR-Sitzungen und ISO-TC130-Meetings als auch in der laufenden Diskussion während der Erarbeitung der Standards ist der bvdM an allen Entscheidungen zur Standardisierung in der Druckindustrie aktiv beteiligt. Auf diese Weise vertreten die bvdM-Referenten für Technik und Forschung (T+F) die Interessen der deutschen Druck- und Medienbetriebe im internationalen Tauziehen zwischen Herstellern und Anwendern.

Unternehmen, die sich an der Normungsarbeit beteiligen, erzielen Vorteile durch ihren Wissens- und Zeitvorsprung.

Um die relevanten Normen verständlich zu interpretieren und praktisch anwendbar zu machen, erarbeitet das Referat T+F Standardwerke, Richtlinien und Arbeitsmittel, die regelmäßig aktualisiert werden. Dazu gehören vor allem der „ProzessStandard Offsetdruck“ und der „MedienStandard Druck“.

Auf dieser Basis werden auch die Landesverbände bei ihrer Beratungs- und Zertifizierungsarbeit im Hinblick auf Standardisierungen in den Mitgliedsunternehmen unterstützt.



↑
Der bvdM unterstützt die Berufsschulen aktiv bei der Ausbildung.



←
Karl Michael Meinecke auf dem ISO-TC130 Meeting in Seoul



Kommunikation

Um im vielstimmigen Chor der Verbandskommunikation gehört zu werden, bedarf es einer fein abgestimmten, strategisch ausgerichteten und auf Dauer gestellten Kommunikation der eigenen Inhalte.

Andernfalls ist alle gute Arbeit vertan, denn niemand wird sie wahrnehmen.

Dabei wäre es grundfalsch, lauter sein zu wollen als die anderen. Vielmehr muss es gelingen, Kanäle, Formate, Adressaten und Inhalte immer wieder neu aufeinander abzustimmen. Denn während im einen Fall die kurze Twitter-Botschaft am besten funktioniert, bedarf es in einem anderen Fall vielleicht der klassischen Pressemitteilung, eines Hintergrundgespräches oder einer Veranstaltung, um die größte Wirkung zu entfalten.

Ohne Leidenschaft geht es nicht

Print sorgt für Umsatz, Marktanteile, Einschaltquoten, Käufer, Wähler, Gäste, Mieter, Nutzer, Besucher und viele(s) mehr. Die deutschen Druck- und Medienunternehmen gehören zu den modernsten weltweit. Qualität und Geschwindigkeit der hiesigen Produktionen sind auf höchstem Niveau – und damit erfolgreich.

Nach einigen Jahren der Unkenrufe hat sich das Meinungsbild über Print gut erholt. Das vermeintliche Duell – Print gegen Online – hat sich in ein respektvolles Miteinander verwandelt. Beide Seiten suchen nach Feldern, die sie allein oder oft auch gemeinsam bearbeiten können.

So hat die FAZ die Trendwende geschafft und ist wieder in der Gewinnzone – dank ihres Sparkurses, aber auch, weil sich Anzeigen- und Vertriebs Erlöse stabilisiert haben. Mit der „Frankfurter Allgemeinen Woche“ investiert der Verlag außerdem in ein Wochenmagazin für junge Leser.

„Kein normales Frauenmagazin“ verspricht Barbara Schöneberger mit ihrer Zeitschrift Barbara, Gruner + Jahr. Eine Nase für Trends hat der Verlag schon mit den Lifestyle-Heften „Beef!“ für Männer und „Flow“ für Frauen bewiesen. Nun testet er, ob Barbara weiß, was Frauen wünschen. Die übliche Mischung aus Mode, Beauty, Einrichtung, Frauengeschichten, Psychotests, Rezepten und Horoskopen soll es jedenfalls nicht sein.

Im Online-Geschäft geht Bild.de seit Oktober 2015 neue Wege: Der Webaufttritt lässt sich seitdem mit eingeschaltetem Werbeblocker

nicht mehr besuchen. Die Nutzer werden aufgefordert, den Werbeblocker für Bild.de zu deaktivieren oder ein Abo abzuschließen, das die angezeigte Werbung deutlich reduzieren soll. Der Konzern begründete diesen Schritt damit, dass manche Nutzer weder für die Inhalte im Netz etwas zahlen wollten noch bereit seien, in diesem Zusammenhang Werbung zu konsumieren. Mit dieser „Freibierkultur sei guter Journalismus nicht zu finanzieren“, meint der Verlag. Der Schritt wurde als mutig bewertet und sollten die Erfahrungen von Bild.de positiv ausfallen, dürften andere Verlage motiviert sein, ebenfalls die Nutzer von Werbeblockern auszusperrn.

Im Online-Geschäft setzt Bild.de mittlerweile auf eine Abkehr von der „Freibierkultur“!

Auch die führenden Medien der Werbe- und Kommunikationsbranche wie W&V und Horizont räumten Print erneut den Platz ein, der ihm gebührt. Und dies nicht nur in Ihren Veröffentlichungen, sondern auch auf Veranstaltungen. Im Dezember 2015 referierten auf dem Future Summit Print in München zwölf namhafte Referenten über Innovationen,

Wirkung und Nachhaltigkeit von Print. Jan Bockholt, Chefredakteur von Sweet Paul, präsentierte einen innovativen Shift: Online goes Print: Warum immer mehr Blogs und Webseiten zu Magazinen werden.

Britta Poetzsch, Vorstand im Art Director's Club, brach eine leidenschaftliche Lanze für Anzeigen und ließ gleichzeitig Kritik an Auftragnehmern durchscheinen: „Wenn eine Anzeige kreativ ist, eine Geschichte erzählt, den Leser mitnimmt – dann entfaltet sie eine unschlagbare Wirkung“.

Solange Kunden jedoch nicht wieder bereit wären, in gute Anzeigen zu investieren, liegt es nicht an dem Medium Print, wenn ihre Werbung nicht wirkt. Hier ist es an der Zeit, dass auch Agenturen ihre Beratungskompetenz und ihre zielgruppengerechte Kommunikationsqualität wieder stärken. Zu lange haben viele ihre Kunden mit Klicks und Visits gelockt und dabei das klassische Handwerk vernachlässigt.

Ohne Leidenschaft geht es nicht. Das war auch ein Fazit des Print-Gipfels, den HORIZONT 2015 in Frankfurt veranstaltete. Es sei gut, dass die Print-Larmoyanz ein Ende habe, sagte Christian Schlottau, Managing Director von Hoffmann und Campe Corporate Publishing. Er dehnte das Thema Leidenschaft noch weit über die kreative Anzeigengestaltung hinaus aus. Auch Anzeigenverkäufer seien nur erfolgreich, wenn sie leidenschaftlich und mit guten Konzepten daherkommen statt lediglich mit Rabatten in der Tasche.

Solange Kunden nicht bereit sind,
in gute Anzeigen zu investieren,
liegt es nicht an dem Medium Print,
wenn Werbung nicht wirkt.

So gesehen unterscheidet sich die Druckindustrie eigentlich nicht wesentlich von anderen erfolgreichen traditionsreichen Branchen.

Print macht mehr draus

Unter dem Motto Print macht mehr draus wirbt der Bundesverband Druck und Medien für Print. Dazu kombiniert der Verband eindrucksvolle Bilder mit kompakten Botschaften zu einer modernen crossmedialen Kampagne. Geworben wird mit ihr in sozialen Medien, Newslettern, Printmedien auf Websites und in der Pressearbeit. Gleichzeitig dient sie als Argumentationsunterstützung für Betriebe und Faktensammlung für Gespräche mit Journalisten und Entscheidern.

Präsentiert werden in der Kampagne belegbare Wirkungen, innovative Einsatzgebiete, Bestätigungen der Kunden sowie Studienergebnisse. Alles zusammen zeigt: Print sorgt auch weiterhin – und vielfach mehr denn je – für Umsatz, Marktanteile, Einschaltquoten, Käufer, Wähler, Gäste, Mieter, Nutzer und Besucher.

Größten Anteil daran haben die deutschen Druck- und Medienunternehmen, denn sie gehören zu den modernsten weltweit: Qualität und Geschwindigkeit der hiesigen Produktionen sind auf höchstem Niveau – von Auflage 1 im Digitaldruck bis zur Millionenaufgabe im Offset.

K wie Kommunikation = 80% Kärnerarbeit + 20% Kreativität

Strategische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, überzeugende Printprodukte, die richtigen Inhalte auf der eigenen Homepage und Newsletter, die gelesen werden, sind Erfolgsbausteine der bvdm-Kommunikation.

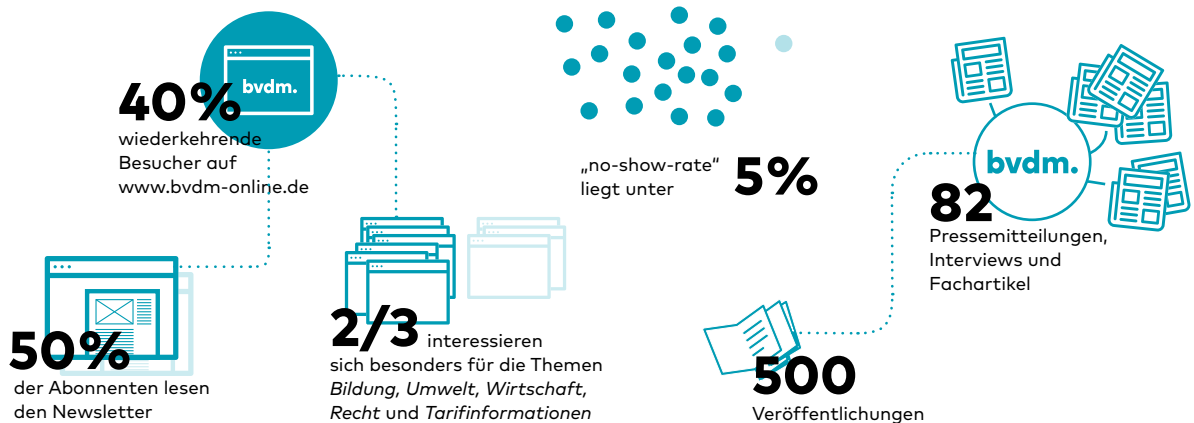
Erreicht haben wir damit

- ein kontinuierliches Wachstum der Besucherzahlen auf der Website, die sich wiederum zu annähernd gleichen Teilen aus direkten Zugriffen über die Eingabe der URL oder dem Klick auf ein Lesezeichen, aus Suchmaschinen und aus Verlinkungen einschließlich sozialer Medien speisen.
- eine überdurchschnittlich hohe Verweildauer und Rückkehrquote unserer Besucher, die unser Angebot an Informationen offenbar schätzen. Rund 40% der Besucher von www.bvdm-online.de sind „Stammgäste“: Wiederkehrende Besucher, die das Informationsangebot zur Druck- und Medienbranche gerne nutzen.
- ein erkennbar hohes Interesse an den Themenseiten zu Bildung, Umwelt,

Wirtschaft, Recht und Tarifinformationen: Rund zwei Drittel aller Besucher halten sich auch oder ausschließlich auf diesen Seiten auf, die zugleich auch die längsten Verweildauern von im Schnitt vier Minuten aufweisen.

- bis zu 250 Personen kommen auf unsere Veranstaltungen. Besonders erfreulich ist dabei die „no-show rate“. Sie liegt bei unter 5%. Mit anderen Worten: Wer dem bvdm zusagt, der bleibt auch dabei.
- wachsendes Interesse am bvdm-Newsletter, der nicht nur von immer mehr Empfängern abonniert (rund 9.000), sondern auch überdurchschnittlich oft gelesen wird, nämlich von jedem zweiten Empfänger. Der allgemeingültige Durchschnitt liegt bei rund 25%.
- über 500 Veröffentlichungen in der Presse, basierend auf mehr als 80 Pressemitteilungen, Interviews, und Fachartikeln.

Damit ist es erneut gelungen, gegenüber Politik, Wirtschaft und anderen Industrien die Positionen der organisierten Druckindustrie nachdrücklich und wirksam darzustellen.



→
*Benny Landa – Visionär,
Energiebündel, Macher.
Und wie immer unschlagbar
unterhaltsam*
Über 200 Teilnehmer bekamen
beste Einblicke in unter-
schiedliche Geschäftsmodelle.
↘



Ins Netz gegangen

Vom 17. bis 18. März 2016 war München erneut die Hauptstadt der Online-Print-Industrie. Auf dem Online Print Symposium, ausgerichtet vom Bundesverband Druck und Medien, zipcon consulting und der Fogra, traf sich das „who is who“ der Branche.

Eröffnet wurde es vom „Godfather of Print“ – Benny Landa, Präsident der Landa Corporation. Vor über 220 Teilnehmern unterstrich Landa die Bedeutung von Print. Und er machte den Unternehmern im Saal Mut, den Anforderungen der Märkte aktiv und kreativ zu begegnen und sich mit Innovationen und neuen Geschäftsideen zu behaupten.

In Best-Practice-Beispielen zeigten Experten und erfolgreiche Onlineshop-Betreiber, wie man seine Geschäftsideen im Internet verwirklicht und fortlaufend optimiert. Experten lieferten Hintergrundwissen, Tipps und Tricks rund um das Thema E-Business Print. Profis interpretierten Trendentwicklungen und erklärten unterschiedliche Geschäftsmodelle im E-Business.

Zeitungsgipfel 2015: Drei Experten diskutieren die Zukunft der Zeitungsdruckerei

Mit den eigenen Tageszeitungen und Anzeigenblättern können viele Betriebe ihre Kapazitäten nicht mehr auslasten. Manche bauen Kapazitäten ab, andere bauen neue Märkte auf.

Am 27. August 2015 trafen sich drei Experten im Conference Center des Flughafen Frankfurt zum Gespräch. Sie berichteten aus ihrer Praxis und stellten spannende Thesen für die Zukunft auf.

Dazu gehörte, dass es noch immer Wachstumsmöglichkeiten gibt, dass das Verhältnis von Angebot und Nachfrage sich drehen könnte, aber auch die Sorge um eine gesunde Auswahl an Druckmaschinenherstellern. Einig waren sich die Herren, dass vor allem Anzeigenblätter – als Fremdauftrag oder Beilage für die eigenen Objekte – eine immer wichtigere betriebswirtschaftliche Rolle spielen können und werden.



Gerd Bergmann, stellv. Chefredakteur Deutscher Drucker; Wolfgang Poppen, Geschäftsführer des Badischen Pressehauses in Freiburg und Präsident des bvdM, Matthias Tietz, Geschäftsführer der Rheinisch-Bergischen Druckerei in Düsseldorf, bvdM-Vizepräsident und Vorsitzender des Ausschusses Technik + Forschung, sowie Dr. Klemens Berktold, Geschäftsführer der Funke Druck GmbH in Essen

→
Über 100 Journalisten
aus über 40 Ländern
sind zu Gast bei dem
drupa-Pressetreffen
in Düsseldorf.



Touch the future – welcome to Germany

Deutschland ist weltweit die Nr. 1 bei der Durchführung internationaler Messen. Mit einem Anteil internationaler Besucher und Aussteller von über 70% liegt die drupa* deutlich über dem Durchschnitt der übrigen in Deutschland ausgerichteten Messen (50%).

Dieser Erfolg ist nicht zuletzt einem intensiven Marketing in über 60 Ländern und in elf Sprachen zu verdanken. Schon hier werden Technologien, Produkte und printgestützte Dienstleistungen präsentiert – zahlreiche aus Deutschland. Zum dreitägigen Pressetreffen vom 29. Februar – 02. März 2016 waren über 100 Journalisten aus über 40 Ländern in Düsseldorf zu Gast.

Seit dem ersten drupa-Jahr 1951 sind die Messe selbst, die deutsche Druck- und Medienindustrie, ihre Hersteller und Zulieferer nicht nur ein Magnet mit weltweiter Anziehungskraft, sondern auch ein Baustein für das international gute Image des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Denn präsentiert werden dessen technische Höchstleistungen, Innovationsstärke, unternehmerisches Potenzial und nicht zuletzt auch Kultur, Tradition und herzliche Gastfreundschaft.

* Abkürzung Druck und Papier

→
Überreichung des DID-Awards 2015
v. l.: Dr. Paul Albert Deimel, bvdm

Christa Gräf, Kaufmännische
Geschäftsführung; Erik Kurtz,
Geschäftsführender Gesellschafter;
Ivo Odak, Geschäftsführer Vertrieb
Kösel GmbH & Co. KG



Das Deutsche Institut Druck und der DID-Award

Zum vierten Mal wurde die Kösel GmbH & Co. KG aus Altusried-Krugzell mit dem renommierten DID-Award für Druckweiterverarbeitung ausgezeichnet. Der DID-Award prämiert besonders gelungene innovative und kreative Lösungen der industriellen Druckweiterverarbeitung. Schließlich liegt gerade darin ein großes Potenzial, die Wertschöpfungskette von Print zu erweitern und Druckprodukte mit hohem Nutzwert zu schaffen.

Teilnahmeberechtigt sind Druckereien, Agenturen, Fotostudios, Verlage, Vorstufenbetriebe, Weiterverarbeitungsunternehmen, Auftraggeber, Printbuyer sowie berufsbezogene Ausbildungsinstitute, Hochschulen und Schulen mit deutschem Firmensitz oder einer Niederlassung in Deutschland.

Das Deutsche Institut Druck e.V. (DID) wurde 1975 gegründet und ist eine dem Bundesverband Druck und Medien e.V. angeschlossene gemeinnützige Organisation. Ihre Mitglieder sind vornehmlich Hersteller und Zulieferer der Druck- und Medienindustrie.

Weitere Informationen zum DID-Award unter www.did-award.de

Der Deutsche Druck- und Medientag – Jahreskongress der Druckindustrie

Am 18. und 19. Juni 2015 fand in Berlin der zweite Deutsche Druck- und Medientag statt. Mit gut 200 teilnehmenden Unternehmern und Druckbegeisterten aus dem In- und Ausland kann die zweitägige Veranstaltung als zentrales Event der Deutschen Druckindustrie bezeichnet werden.

Das Unternehmerforum des Deutschen Druck- und Medientages stand unter dem Motto „Neue Regeln, Neue Wege – Neue Hürden?“. Dr. Paul Albert Deimel und Manfred Parteina, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes der deutschen Werbewirtschaft, warnten eindringlich vor den negativen Folgen von Werbeverböten und Einschränkungen durch die EU-Datenschutzverordnung. Jürgen Schüler, Leiter Fachbereiche Technologietransfer und KOMZET der Handwerkskammer Rheinhessen, unterstrich, dass IT-Sicherheit und Datenschutz im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung immer mehr an Bedeutung gewinnen werden – darauf müssten Unternehmer sich dringend stärker einstellen, so die Botschaft Schölers.



➤
*Wolfgang Poppen,
Präsident des bvdM, eröffnet
die Hauptvorstandssitzung
auf dem Deutschen
Druck- und Medientag.*

Hans-Peter Wollseifer forderte in seinem Vortrag „Digitalisierung ist mehr als Industrie 4.0“ die Bundesregierung auf, die Weichen für eine mittelstandsfreundlichere Politik zu stellen. Statt Unternehmen zu belasten, sollten diese auf dem Weg in die Industrie 4.0 unterstützt werden.

Wie sehr mittelständische Unternehmen durch staatliche Auflagen belastet werden, demonstrierte auch Dr. Ralph Dittmann, Geschäftsführer der WKS Druckholding GmbH, in seinem Vortrag eindröcklich und bestärkte den bvdM, auf die Politik einzuwirken, damit die Wettbewerbsfähigkeit nicht weiter eingeschränkt wird.

Der Abend der deutschen Druckindustrie fand im Haus der Kulturen der Welt statt. Der FDP-Parteivorsitzende Christian Lindner MdL unterstrich in seiner Dinner Speech die Bedeutung freien Unternehmertums und den Wert der Eigenverantwortung für die soziale Marktwirtschaft und kritisierte die Große Koalition, deren Politik wenig von diesen Werten gezeichnet sei.

Der Deutsche Druck- und Medientag bietet jedes Jahr spannende Themen, Top-Referenten und beste Möglichkeiten zum Netzwerken. Auf seiner Hauptvorstandssitzung informierte der bvdM über seine Positionen und präsentierte den aktuellen Jahresbericht.



← Dr. Paul Albert Deimel, Christian Lindner und Wolfgang Poppen im Haus der Kulturen der Welt



↑ Zwei Lobbyisten im Gespräch: Dr. Paul Albert Deimel mit Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks

← Ehrengast Christian Lindner hält die Dinner Speech am Abend der Deutschen Druckindustrie.



← Auch den Partnern des Deutschen Druck- und Medientages geht es offensichtlich gut.



Top-Themen und Top-Referenten bieten nicht nur Informationen, sondern sorgen auch für beste Unterhaltung.



Manfred Parteina, Hauptgeschäftsführer des ZAW, kritisiert Restriktionen im Werbebusiness.

Pünktlich zum Deutschen Druck- und Medientag liegt der Jahresbericht des bvdM auf dem Tisch.



Der bvdM informiert die Presse über seine Positionen im Bereich Politik, Wirtschaft und Technik.



Nicht nur die EU, sondern auch unsere nationale Bürokratie bremst uns aus, belegt Dr. Ralph Dittmann, WKS Holding.



Das Netzwerk der deutschen Druck- und Medienindustrie

① **Verband Druck und Medien in Baden-Württemberg**
Ostfildern/Kemnat

② **Verband Druck und Medien Bayern**
München · Nürnberg

③ **Landesverband Druck und Medien Bremen**
Bremen

④ **Verband Druck und Medien Hessen**
Frankfurt am Main

⑤ **Verband Druck und Medien Mitteldeutschland**
Leipzig

⑥ **Verband Druck und Medien NordOst**
Berlin · Hannover

⑦ **Verband Druck + Medien Nord-West**
Lünen · Hamburg

⑧ **Verband Druck und Medien Rheinland-Pfalz und Saarland**
Neustadt an der Weinstraße

⑨ **Verband Papier, Druck und Medien Südbaden**
Freiburg

● **Bundesverband Druck und Medien**
Berlin

7

10

7

1

20

14

3

4

13

11

8

1

9



1 Berufsgenossenschaft
Energie Textil Elektro Medien-
erzeugnisse (BG ETEM) Köln

2 Bundesverband Deutscher
Anzeigenblätter (BVDA) Berlin

3 Bundesverband Deutscher
Zeitungsverleger (BDZV) Berlin

4 Bundesverband E-Commerce
und Versandhandel (bevh) Berlin

5 Bundesvereinigung der
Deutschen Arbeitgeberverbände
(BDA) Berlin

6 DIN Deutsches Institut
für Normung Berlin

7 FESPA Reigate

8 Fogra Forschungsgesellschaft
Druck München

9 Hauptverband Papier-
und Kunststoffverarbeitung
(HPV) Berlin

10 Intergraf Brüssel

11 Verband der deutschen Lack-
und Druckfarbenindustrie (VdL)
Frankfurt am Main

12 Verband Deutscher Lokal-
zeitungen Berlin

13 Verband Deutscher Maschinen-
und Anlagenbau (VDMA)
Frankfurt am Main

14 Verband Deutscher Papier-
fabriken (VDP) Bonn

15 Verband Deutscher Zeitschrif-
tenverleger (VDZ) Berlin

16 ver.di – Vereinte Dienstleistungs-
gewerkschaft Berlin

17 Zentral-Fachausschuss Berufs-
bildung Druck und Medien (ZFA)
Kassel

18 Zentralverband der deutschen
Werbewirtschaft (ZAW)
Berlin

19 Zentralverband des Deutschen
Handwerks (ZDH) Berlin

20 Institut der deutschen
Wirtschaft Köln (IW) Köln

Intergraf: Unser starker Partner in Europa

Die Bedeutung Europas für unternehmerisches Handeln in Deutschland steigt allen Krisen zum Trotz, dafür sprechen aktuelle Regulierungsvorhaben wie zum Datenschutz.

Der Bundesverband Druck und Medien hat mit Intergraf einen starken Partner in Brüssel, der vorrangig den Erhalt und die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Druckindustrie verfolgt.

Jede zusätzliche Regulierung muss einer strengen Abwägung zwischen Nutzen und Aufwand unterzogen werden.

Die grafische Industrie in Europa genügt schon heute höchsten Standards hinsichtlich Ökologie, Gesundheit, Sicherheit und sozialen Belangen. Innerhalb der geltenden Gesetze und Bestimmungen arbeitet die Druckindustrie auf einem hohen Niveau. Jede zusätzliche Regulierung muss daher einer strengen Abwägung

zwischen ihrem Nutzen und ihrem Aufwand für die Unternehmen unterzogen werden. Dieser Aufgabe stellt sich Intergraf. Ebenso gilt es, Restriktionen, wie sie durch die europäische Datenschutzverordnung und Werbeverbote drohen, zu verhindern. Die Flexibilisierung von Arbeitsbedingungen und Personalkosten zur Förderung des Wettbewerbs sollte ebenso nicht aus den Augen verloren werden.

Intergraf repräsentiert sowohl Print- als auch digitale Medien und verhindert, dass eine Seite gegen die andere ausgespielt wird. So macht sich Intergraf beispielsweise dafür stark, dass die Förderung der digitalen Agenda auf europäischer Ebene Print nicht benachteiligt. Hier werden oft falsche ökologische Argumente ins Spiel gebracht.

Ein weiteres wichtiges Thema für Intergraf ist die Mehrwertsteuer, die für gedruckte Bücher zu Recht niedriger ist als für E-Books. Denn Druck und Druckprodukte verkörpern einen sozialen, kulturellen und ökonomischen Wert. Die europäischen Institutionen müssen dies erhalten, indem Druck wettbewerbsfähig bleibt – und nicht durch Gesetzgeber stigmatisiert wird. Nur mit einem starken Partner wie Intergraf kann die deutsche Druckindustrie ihren Interessen in Brüssel Gehör verschaffen.

FESPA Digital: Wo alles begann

Anlässlich ihres zehnjährigen Jubiläums kehrte die FESPA Digital 2016 nach Amsterdam zurück, dem Ort ihres Auftakts im Jahr 2006.

38% der Druckdienstleister erzielten im Jahr 2014 mehr als 25% ihres Umsatzes mit digitalen Druckverfahren – die Bedeutung des Digitaldrucks wächst also, ebenso wie seine Flexibilität.

Das wurde vor allem an der Bandbreite der Aussteller und Angebote auf der FESPA Digital deutlich: vom großformatigen Druck über den digitalen Textildruck bis hin zu ausgefallenen Themen wie bedruckter Inneneinrichtung („Printeriors“), wo der Fokus auf dem Bedrucken von Anwendungen wie Möbeln, Wanddekor, Keramikfliesen, Bodenbelägen, Glas, Accessoires und Beleuchtung lag. Ein besonderer Blickfang in Amsterdam waren zudem die „Wrap Masters“, ein Wettbewerb im Bekleben von Fahrzeugen mit digital bedrucktem Vinyl.

Wie sehr die Bedeutung digitaler Druckverfahren in den vergangenen Jahren gewachsen ist, zeigte sich nicht zuletzt daran, dass auch die drupa 2016 dem Thema höchstem Stellenwert einräumte.

Insights

Konjunkturindikatoren 2015

	absolut	Veränderung gegen- über Vorjahr in %
Anzahl der Betriebe	522	-1,7
Beschäftigte	70.726	-1,9
Umsatz (in Mio. EUR)		
Nominal	11.873	-2,6
<i>Inlandsumsatz</i>	10.253	-2,7
<i>Auslandsumsatz</i>	1.620	-1,9
· <i>mit der Eurozone</i>	945	-5,2
· <i>mit dem sonstigen Ausland</i>	675	3,2
<i>Exportquote in % (Auslandsumsatz/nominaler Umsatz)</i>	13,6	0,7
<i>je Beschäftigten (in EUR/Monat)</i>	13.990	-0,7
<i>je geleistete Arbeitsstunde (in EUR/Std.)</i>	110	-1,1
Real	11.875	-1,7
Entgelte (in Mio. EUR)		
Lohnquote (in% des Umsatzes)	21,6	1,2
je Beschäftigten (in EUR/Monat)	3.024	0,5
je geleistete Arbeitsstunde (in EUR/Std.)	23,7	0,2
Umsatzindizes*		
Nominal	94,0	-2,9
Real	94,0	-2,1
Produktionsindizes*		
Druckindustrie	92,5	-2,7
Gesamtindustrie	110,2	0,4

**arbeitstäglich bereinigt, für nicht bereinigte Indizes gilt 2010=100*

Berichtskreis Umsatz, Bruttolohn- und Gehaltssumme: Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

Berichtskreis Produktionsindizes: Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

Berichtskreis Umsatzindizes: fachliche Betriebsteile mit 50 und mehr Beschäftigten

Quelle: Statistisches Bundesamt; Datenstand: 22. Februar 2016; Berechnungen: bvdm

Entwicklung des Branchenumsatzes

Jahr	Unternehmen		Nominaler Umsatz		Realer Umsatz		Nominaler Umsatz je Beschäftigten	
	Anzahl	in %	in 1.000 €	in %	in 1.000 €	in %	in €	in %
2005	15.388	-0,6	23.228.170	2,1	21.790.029	4,2	129.577	6,0
2006	15.255	-0,9	23.775.596	2,4	22.472.208	3,1	136.139	5,1
2007	14.941	-2,1	23.571.530	-0,9	22.342.682	-0,6	136.495	0,3
2008	14.805	-0,9	23.116.490	-1,9	21.994.757	-1,6	133.655	-2,1
2009	13.970	-5,6	20.822.610	-9,9	20.176.948	-8,3	125.586	-6,0
2010	13.573	-2,8	20.687.309	-0,6	20.687.309	2,5	130.313	3,8
2011	13.181	-2,9	21.047.539	1,7	20.797.964	0,5	136.209	4,5
2012	12.944	-1,8	21.559.781	2,4	21.178.567	1,8	142.417	4,6
2013	12.432	-4,0	20.706.553	-4,0	20.360.426	-3,9	141.338	-0,8
2014*	12.022	-3,3	20.822.457	0,6	20.636.727	1,4	146.021	3,3
2015*	11.673	-2,9	20.399.149	-2,0	20.402.550	-1,1	146.602	0,4

*Schätzung des bvdm;

Berichtskreis: Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit über 17.500 € Jahresumsatz
Quelle: Statistisches Bundesamt; Datenstand: 22. Februar 2016; Berechnungen: bvdm

Entwicklung der preisbereinigten Umsätze im Branchenvergleich

Jahr	Druckindustrie		Papierindustrie		Chemische Industrie		Maschinenbau		Verarbeitendes Gewerbe	
	in 1.000 €	in %	in 1.000 €	in %	in 1.000 €	in %	in 1.000 €	in %	in 1.000 €	in %
2005	12.174.620		32.593.271		122.114.340		169.694.027		1.433.278.871	
2006	12.739.584	4,6	34.560.812	6,0	124.515.283	2,0	187.607.925	10,6	1.495.807.211	4,4
2007	13.055.644	2,5	35.443.945	2,6	130.307.544	4,7	206.923.375	10,3	1.560.469.997	4,3
2008	13.354.317	2,3	35.800.030	1,0	123.545.447	-5,2	216.682.642	4,7	1.552.251.231	-0,5
2009	12.650.338	-5,3	33.488.424	-6,5	105.167.733	-14,9	162.871.059	-24,8	1.310.400.138	-15,6
2010	12.740.279	0,7	36.085.919	7,8	125.787.238	19,6	176.623.299	8,4	1.467.048.384	12,0
2011	12.914.787	1,4	36.175.284	0,2	125.887.114	0,1	199.266.127	12,8	1.561.371.901	6,4
2012	12.520.686	-3,1	34.772.320	-3,9	122.723.033	-2,5	203.655.522	2,2	1.548.167.075	-0,8
2013	12.030.460	-3,9	34.399.522	-1,1	124.311.536	1,3	200.631.414	-1,5	1.540.225.925	-0,5
2014	12.078.559	0,4	34.073.009	-0,9	126.874.692	2,1	205.894.066	2,6	1.561.286.269	1,4
2015	11.875.235	-1,7	34.370.787	0,9	129.997.524	2,5	208.254.048	1,1	1.615.250.327	3,5

Berichtskreis: Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

Quelle: Statistisches Bundesamt; Datenstand: 22. Februar 2016; Berechnungen: bvdm

Anzahl der Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Sparten

Sparten	Betriebe			Beschäftigte		
	Anzahl	Anteil in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Anzahl	Anteil in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
Druck von Zeitungen	230	2,7	-3,8	9.740	7,0	-7,8
Sonstige Druckerzeugnisse	6.208	72,3	-2,5	101.979	73,3	-1,9
Druck- und Mediovorstufe	1.563	18,2	-4,6	18.772	13,5	-1,3
Druckweiterverarbeitung	583	6,8	-2,0	8.655	6,2	-4,0
Gesamt	8.584	100,0	-2,9	139.146	100,0	-2,4

Berichtskreis: Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Stichtag: 30.6.2015

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Datenstand: 22. Februar 2016; Berechnungen: bvd/m

Anzahl der Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigten- größenklassen	Betriebe			Beschäftigte		
	Anzahl	Anteil in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Anzahl	Anteil in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1 bis 9	6.007	70,0	-3,6	18.510	13,3	-4,7
10 bis 19	1.107	12,9	-0,8	15.173	10,9	-0,5
20 bis 49	868	10,1	-3,0	26.339	18,9	-3,3
50 bis 99	344	4,0	2,1	23.547	16,9	0,9
100 bis 499	248	2,9	-2,4	45.717	32,9	-3,1
500 und mehr	10	0,1	0,0	9.860	7,1	-2,9
Gesamt	8.584	100,0	-2,9	139.146	100,0	-2,4

Berichtskreis: Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Stichtag: 30.6.2015

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Datenstand: 22. Februar 2016; Berechnungen: bvd/m

Produktionswerte deutsche Druckindustrie 2015

	in Mio. Euro	Anteil in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
Werbedrucke/Kataloge	5.361	41,4	-2,5
<i>Kataloge</i>	1.211	9,4	2,3
<i>Plakate</i>	453	3,5	-1,0
<i>Geschäftsberichte</i>	48	0,4	-0,4
<i>Andere Werbedrucke und -schriften</i>	3.650	28,2	-4,2
Geschäftsdrucksachen	1.200	9,3	-2,0
Zeitschriften	1.116	8,6	-9,4
Zeitungen/Anzeigenblätter	1.273	9,8	-4,5
<i>Tageszeitungen</i>	869	6,7	-5,2
<i>Wochenzeitungen</i>	219	1,7	-0,4
<i>Anzeigen-/Annoncenblätter</i>	185	1,4	-5,9
Bücher/kartografische Erzeugnisse	989	7,6	-5,6
Bedruckte Etiketten	1.224	9,5	3,5
Kalender/Karten	121	0,9	-4,8
Sonstige Druckerzeugnisse	1.653	12,8	-1,2
Summe Druckerzeugnisse	12.936	100,0	-2,9
Druck- und Mediovorstufe	992	55,2	-3,4
Druckweiterverarbeitung	805	44,8	-0,3
Summe Druckleistungen	1.796	100,0	-2,1
Gesamt	14.732		-2,8

Berichtskreis: Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

Quelle: Statistisches Bundesamt; Datenstand: 6. April 2016; Berechnungen: bvd/m

Indizes der Erzeugerpreise 2015

Wirtschaftszweig/ Produkt	Index (2010=100)	Veränderung gegen- über Vorjahr in %	Veränderung gegen- über 2000 in %
Verarbeitendes Gewerbe	104,0	-1,3	18,2
Zeitungsdruckpapier	96,6	-8,0	-15,4
Andere grafische Papiere	96,1	-1,5	0,1
Elektrischer Strom	124,8	-0,9	81,4
Druckmaschinen	104,0	1,2	16,2
Druckfarben	103,2	-3,2	1,5
Druckereileistungen	100,0	-0,9	-9,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Datenstand: 22. Februar 2016; Berechnungen: bvdw

Sozialpolitischer Ausschuss

Die Unternehmen der Druckindustrie im Bereich der Sozial- und Tarifpolitik aktiv zu vertreten ist die zentrale Aufgabe des Sozialpolitischen Ausschusses (SPA). Entscheidend ist dabei, die unterschiedlichen Interessen zu berücksichtigen und auszugleichen.

Da die Ausschussmitglieder von Unternehmen aller Betriebsgrößen und -arten entsandt werden, ist eine einseitige Interessenvertretung ausgeschlossen. Hauptaufgabe des SPA ist die Gestaltung der Tarifpolitik für die Druckindustrie. Dazu gehören u.a. die Erarbeitung und das Aufstellen der arbeitgeberseitigen Ziele im Rahmen von Tarifverhandlungen, die Kündigung von Tarifverträgen sowie die Formulierung von Forderungen gegenüber der Gewerkschaft. Insbesondere wählt der SPA die Mitglieder der Tarifverhandlungskommission.

Der SPA ist außerdem die Interessenvertretung der Druckindustrie in allen sozial-

politischen Angelegenheiten. Dazu zählt die Einflussnahme auf die gesetzliche Entwicklung in arbeits- und sozialrechtlicher sowie gesellschaftspolitischer Hinsicht. Der Sozialpolitische Ausschuss ist darüber hinaus zuständig für die zentrale Regelung aller das Druckgewerbe betreffenden arbeits- und sozialrechtlichen Fragen, für die eine einheitliche Lösung geschaffen werden soll. Eine sehr wichtige Aufgabe ist außerdem die sozialpolitische Zusammenarbeit mit anderen Branchen in den Gremien der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA). Die dort vom gemeinsamen Willen getragenen Entscheidungen haben als Stimme und Meinungsäußerung der gesamten Wirtschaft ein besonderes Gewicht in der politischen Diskussion.

Ausschussvorsitzender

Sönke Boyens
Boyens MediaPRINT GmbH & Co. KG, Heide

Bildungspolitischer Ausschuss

Hauptziel des Bildungspolitischen Ausschusses ist die Förderung der Qualifikation der Beschäftigten und die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die duale Aus- und Weiterbildung. Zu den wichtigsten Aufgaben des Ausschusses gehört die Planung und Weiterentwicklung von betrieblichen Ausbildungsordnungen, etwa zum Mediengestalter und Medientechnologen.

Darüber hinaus unterstützt der Ausschuss die Betriebe bei der Planung, Organisation und Durchführung betrieblicher Bildungsmaßnahmen durch Broschüren, Checklisten und die entsprechende Kommentierung der Ausbildungsordnungen. Der Ausschuss wirkt mit bei Berufsschulkonzepten und der Ausbildung von Berufsschullehrern. Im Rahmen des Zentralfachausschusses Berufsbildung Druck und

Medien (ZFA), der von bvdM und ver.di gemeinsam getragen wird, arbeitet der Bildungspolitische Ausschuss in verschiedenen Kommissionen mit und betreut die Fachausschussarbeit.

Des Weiteren obliegt ihm die Planung und Weiterentwicklung von außerbetrieblichen Bildungsmaßnahmen sowie die berufs- und bildungspolitische Interessenvertretung beim Staat und weiteren wichtigen Institutionen.

Ausschussvorsitzender

W. Arndt Bertelsmann
W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG,
Bielefeld

Ausschuss Technik + Forschung

Der Ausschuss Technik + Forschung kümmert sich um die wirtschaftliche Gestaltung von Produktionsprozessen. Technologie- und Geschäftsfeldentwicklung, Umweltschutz, Qualitätssteuerung und die Vernetzung mit Kunden und Zulieferindustrie sind Themenschwerpunkte seiner Arbeit. Dem Ausschuss gehören Unternehmer und Führungskräfte aus den Mitgliedsunternehmen der Landesverbände an. Darüber hinaus wirken Mitarbeiter der Verbände und ihrer Tochtergesellschaften sowie Vertreter der Zulieferindustrie und Experten aus den Forschungsinstituten der Branche mit.

In seinen fünf Fachbereichen bildet der Ausschuss Technik + Forschung die technologische Vielfalt der Branche und die betrieblichen Wertschöpfungsprozesse von der Medienstufe bis zur Logistik ab:

- Medienstufe
- Produktionsverfahren (mit den fünf Interessengruppen Offsetdruck, Hochauflagiger Druck, Zeitungsdruck, Digitaldruck und Druckweiterverarbeitung/Logistik)

- Umweltschutz + Sicherheit
- Flexografie
- Siebdruck

Der Ausschuss Technik + Forschung initiiert und fördert Verfahrens- und Produktverbesserungen und unterstützt die anwendungsbezogene und lösungsorientierte Forschung. So trägt er zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bei – etwa durch die Normung und Standardisierung von Materialien und Prozessen. Er unterstützt die Kommunikation der Druck- und Medienunternehmen „auf Augenhöhe“ mit ihren Kunden und Zulieferern und sorgt für einen breiten Wissenstransfer in die Branche.

Ausschussvorsitzender

Matthias Tietz

Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH,
Düsseldorf

Wirtschaftsausschuss

Der Wirtschaftsausschuss des Bundesverbandes Druck und Medien beschäftigt sich mit betriebs- und volkswirtschaftlichen Themen, beobachtet und analysiert die Branchenentwicklung und reflektiert ökonomische Auswirkungen auf die mittelständische Druck- und Medienindustrie. Dem Ausschuss gehören Druckunternehmer oder Unternehmensvertreter an, die Mitglied eines der neun Landesverbände sind. Mitglieder können auch Angestellte eines Landesverbandes oder dessen Tochtergesellschaften sein.

Der Wirtschaftsausschuss bietet:

- Aktuelle Informationen über zukünftige Gesetzgebungsverfahren, die die Druckbranche unmittelbar betreffen

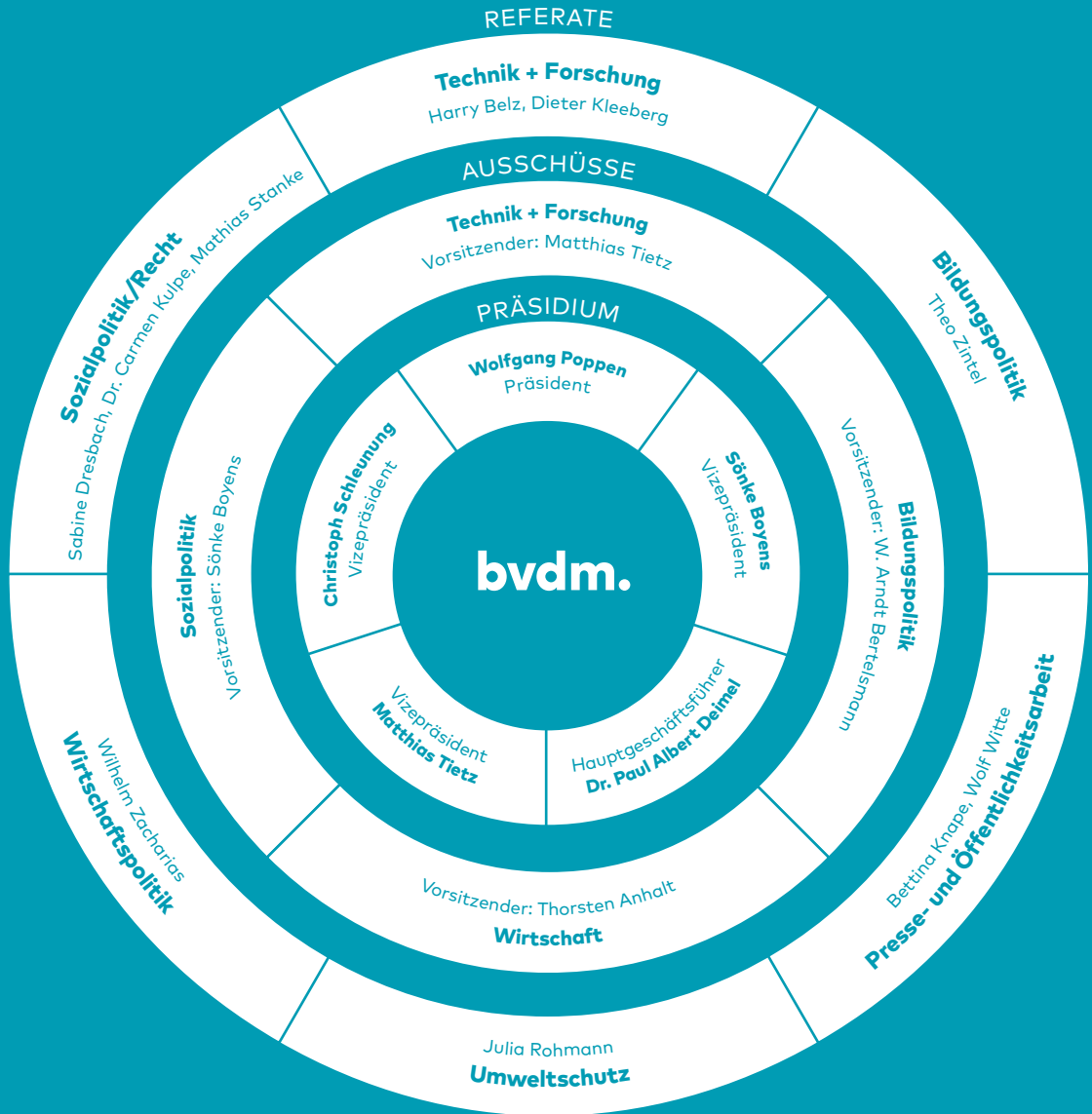
- Informationen zu den wichtigen betriebswirtschaftlichen Themen, wie dem Bilanzkennzahlenvergleich und Kosten- und Leistungsgrundlagen
- Analysen zur aktuellen wirtschaftlichen Lage und den Aussichten der deutschen Druck- und Zulieferindustrie

Weiterhin setzt er Themenschwerpunkte für die wirtschaftspolitische Interessenvertretung.

Ausschussvorsitzender

Thorsten Anhalt

Fries Crossmedia GmbH, Köln



Präsidium, Ausschüsse und Referate des Bundesverbandes Druck und Medien e. V.

Präsidium

Wolfgang Poppen

Präsident

Christoph Schleunung

Vizepräsident

Matthias Tietz

Vizepräsident

Sönke Boyens

Vizepräsident

Dr. Paul Albert Deimel

Hauptgeschäftsführer

Vorsitzende der Arbeitsausschüsse

Sozialpolitik

Sönke Boyens

Bildungspolitik

W. Arndt Bertelsmann

Wirtschaft

Thorsten Anhalt

Technik + Forschung

Matthias Tietz

Vorsitzende der Fachbereiche des Ausschusses Technik + Forschung

Medienvorstufe

Roland v. Oeynhausen

Produktionsverfahren

Matthias Tietz

Umweltschutz + Sicherheit

Christos Naskos

Flexografie

N.N.

Siebdruck

Hellmuth Frey

Geschäftsstelle Berlin

Hauptgeschäftsführung

Dr. Paul Albert Deimel

Ruth Hirschhäuser (Assistentin)

Bundesverband Druck und Medien e.V. (bvdm)

Friedrichstraße 194–199

10117 Berlin

Telefon +49 (0) 30/20 91 39-0

Fax +49 (0) 30/20 91 39-113

info@bvdm-online.de

www.bvdm-online.de

Publikationen

www.point-online.de



**Verband Druck und Medien
in Baden-Württemberg e.V.**

Zeppelinstraße 39
73760 Ostfildern/Kemnat
Telefon 07 11/4 50 44-0
Fax 07 11/4 50 44-15
info@verband-druck-bw.de
www.verband-druck-bw.de

Vorsitzender: Axel Ebner
Geschäftsführer: Dr. Alexander Lägerler



**Verband Druck und Medien
Bayern e.V.**

Friedrichstraße 22
80801 München
Telefon 0 89/33 03 60
Fax 0 89/33 03 61 00
info@vdmb.de
www.vdmb.de

Vorsitzender: Christoph Schleunung
Geschäftsführer: Holger Busch



**Landesverband Druck und Medien
Bremen e.V.**

Schillerstraße 10
28195 Bremen
Telefon 04 21/36 80 20
Fax 04 21/3 68 02 49
mchristmann@uvhb.de

Vorsitzender: Siegfried von der Wehl
Geschäftsführer: Marcel Christman



**Verband Druck und Medien
Hessen e.V.**

Flughafenstraße 4 A
60528 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 59 67 80
Fax 0 69/95 96 78 90
info@vdmh.de
www.vdmh.de

Vorsitzende: Cristina Henrich-Kalveram
Geschäftsführer: Dirk Glock



**Verband Druck und Medien
Mitteldeutschland e.V.**

Melscher Straße 1
04299 Leipzig
Telefon 03 41/86 85 90
Fax 03 41/8 68 59 28
info@vdm-mitteldeutschland.de
www.vdm-mitteldeutschland.de

Vorsitzende: Martina Radlbeck
Geschäftsführerin: Antje Steinmetz



**Verband Druck und Medien
NordOst e.V.**

Am Schillertheater 2
10625 Berlin
Telefon 0 30/3 02 20 21
Fax 0 30/3 01 40 21

Bödekerstraße 10
30161 Hannover
Telefon 05 11/33 80 60
Fax 05 11/3 38 06 20
info@vdmno.de
www.vdmno.de

Vorsitzender: Frank Dallmann
Geschäftsführer: Harald Bareither



**Verband Druck + Medien
Nord-West e.V.**

An der Wethmarheide 34
44536 Lünen
Telefon 0 23 06/20 26 20
Fax 0 23 06/2 02 62 99

Kattrepel 2, Montanhof
20095 Hamburg
Telefon 0 40/3 99 28 30
Fax 0 40/39 92 83 22
info@vdmnw.de
www.vdmnw.de

Vorsitzender: Dr. Reinhard Laumanns
Geschäftsführer: Oliver Curdt



**Verband Druck und Medien
Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.**

Friedrich-Ebert-Straße 11-13
67433 Neustadt an der Weinstraße
Telefon 0 63 21/85 22 75
Fax 0 63 21/85 22 21
verband@druckrps.de
www.druckrps.de

Vorsitzende: Rita Endres-Grimm
Geschäftsführer: Thomas Gans



**Verband Papier, Druck und Medien
Südbaden e.V.**

Holbeinstraße 26
79100 Freiburg
Telefon 07 61/79 07 90
Fax 07 61/7 90 79 79
vpdm@medienverbaende.de
www.medienverbaende.de

Vorsitzender: Wolfgang Poppen
Geschäftsführer: Rainer A. Goller

Wir bedanken uns bei der Maren Thomsen GmbH Berlin für die Bereitstellung des Umschlagmaterials Les Naturals®. Die Produktpalette Les Naturals® wurde mit dem Umweltzeichen „Blauer Engel“ ausgezeichnet und ist frei von gefährlichen Stoffen. Die Farben sind schwermetallfrei und weitgehend biologisch abbaubar.

Herausgeber

Bundesverband Druck und Medien e.V. (bvdm)

Redaktion

Bettina Knappe (verantwortlich)
Wolf Witte

© 2016 Bundesverband Druck und Medien e.V.

Friedrichstraße 194–199 | 10117 Berlin
Telefon +49 (0) 30/20 91 39-0 | Fax +49 (0) 30/20 91 39-113
info@bvdm-online.de | www.point-online.de

Das Werk einschließlich seiner Einzelbeiträge und Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck mit Nennung des Herausgebers ist gestattet.

Bildnachweis

Deutscher Druck- und Medientag: Christian A. Werner
Alle anderen Bilder: bvdm

Gestaltung

Das Büro des Präsidenten, Berlin

Druck und Verarbeitung

ruksaldruck, Berlin

Gedruckt gemäß ISO 12647 ProzessStandard
Offsetdruck im 100er Raster auf Naturpapier.



Weitere Informationen zum ProzessStandard
Offsetdruck sind erhältlich unter
www.prozess-standard.com

